

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 24. August 1976

Nr. 171 (2 777) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Stoßtempo und hohe Arbeitsqualität bei der Ernte

Heiße Tage auf den Getreidefeldern der Republik

URALSJK. Dieser Tage wurde in Uralsk zu Ehren der Ackerbauern des Rayons Burl, der Sieger im sozialistischen Wettbewerb um ein hohes Erntetempo und schnellste Getreideerfassung, die Fahne des Arbeitsrhythmus gehißt.

Die Wirtschaften des Rayons haben bereits auf 70 Prozent der ganzen Getreidefelder die Schwaden gedroschen und über 100 000 Tonnen Korn an den Staat geliefert.

KOKTSCHEW. Im Verlaufe der letzten fünf Jahre gab es keine solche Ernte, wie sie die Mechanisatoren aus dem Sowchos „Tschernowony“ im Kuljbsch-Rayon in diesem Jahr bergeden. Die Weizen- und Gerstfelder — über 20 000 Hektar — wogen. Die vollen Ähren neigen sich zur Erde. Nach Meinung der Spezialisten soll von diesem Getreidefeld nicht weniger als 22 Zent-

ner Korn je Hektar geerntet werden. Im Tschernowony-Sowchos sind gegenwärtig 25 Erntegruppierungen im Einsatz. Die ersten 2 000 Hektar Getreide sind gemäht.

KARAGANDA. Die Getreideernte in Zentralkasachstan greift um sich. Die Sowchose der Rayons Ossakarowka und Nura, die Hauptlieferanten von Warengetreide des Gebiets, haben mit der Mähd begonnen.

Abgestimmt und gut arbeiten die Getreidebauern im Wilhelm Pleck-Sowchos, die Initiatoren des Wettbewerbs der Mechanisatoren des Gebiets um eine schnell- und hochqualitative Erntebewertung. In dieser Wirtschaft ist der Weizen auf über 20 000 Hektar untergebracht. Das Getreide wird im Gruppenverfahren gemäht. In jeder Arbeitsgruppe sind 5-8 Aggregate. Das erleichtert ihre Wartung und Betreuung und beugt Getreideverlusten vor. Die erfahrenen Mechanisatoren greifen den Neulingen unter die Arme.

Die Fahne des Arbeitsrhythmus wurde auf dem Zentralgehoft zu Ehren der Ackerbauern der Abteilung Nr. 4 gehißt. Die Kombiführer aus A. Lackmanns Brigade überließen ihr Soll auf das 1,5fache.

AKTJUBINSK. Die Landwirte des Gebiets haben bereits 14 Millionen Pud Getreide an den Staat

abgeliefert. Allein am vergangenen Tag beförderten die Sowchose und Kolchose 14 347 Tonnen Korn an die Getreideabnahmestellen.

UST-KAMENOGORSK. Selwest Klimowitsch Slobodtschikow, Kombiführer hoher Klasse aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, kennt zwar im Gebiet Ostkasachstan gut. Seinen neunten Fünfjahrplan erfüllte der Bestemechanisator in drei Jahren: 43 000 Zentner Getreide flossen aus dem Bunker seiner Kombine.

Wie auch in den vergangenen Jahren ist Selwest Klimowitsch von den ersten Erntetagen an auf dem Feld. Seine „Niwa“ kennt kein Stillstand. S. Slobodtschikow verpflichtete sich, 9 000 Zentner Getreide zu dreschen. Heute hat er schon 7 000 Zentner Getreide auf seinem Konto.

ARKALJK. Die Getreidebauern der Furgar-Steppen mähen auswahlweise Weizen, die wichtigste Getreidekultur. 1 500 Kombines zogen auf Feld. Sofort nahmen die Tennen die Arbeit auf. Auf jeder Tenne wurden leistungsstarke Getreidereinigungskomplexe vom Typ SAW 40 aufgestellt, was zur schnellen und guten Getreideaufbereitung beiträgt.

Das erste Getreide der neuen Ernte trifft schon in den Getreidespeichern von Arkalyk, Jessil und Furmanowo ein.

und nimmt von dem am Vorabend abgemähten Schwaden einige Ähren in die Hand.

„Von diesem Feld werden wir mindestens 20 Zentner je Hektar dreschen“, sagt er. „Dabei ist dies nur ein Durchschnittsfeld. Stellenweise wird ein Hektar bis 25 Zentner tragen...“

Die Brigade von Georg Reusch hat das erste Planjahr mit hohem Arbeitstempo begonnen. Seit Jahresbeginn ist sie führend im sozialistischen Wettbewerb. Ihre Rivale, die Brigade Nr. 3 von Kurmasch Nurgasin, mußten sich

der Ergebnisse der Aussaat und Heuernte nach mit dem zweiten Platz zufriedengeben.

„Die Sonne steigt immer höher und mit ihr das Quecksilber im Thermometer.“

Heute mähen wir noch. Morgen geht's mit dem Schwadendrusch los“, sagt der Gruppenleiter Wladimir Skopez und fährt fort.

„25 Zentner je Hektar, das steht klar. Eine niedrige Ernte für unser Steppe...“

Lediglich ein Blick auf das reife Feld genügt dem alten Mechanisator, um den Ertrag festzustellen. Auch kein Wunder, denn die diesjährige Ernte ist seine 27. Schulter an Schulter arbeiten mit ihm seine Kollegen und Freunde: Pjotr Fessikow, Wassili Haas, Michail Tschubelj-



ko, Nikolai Chartschenko und Valentin Globa.

Fleißig ist das Kollektiv der Wirtschaft am Werk. Eines von den Hunderten, das das große Kustanauer Getreide erschafft. Inspiriert durch den Aufruf der Landwirte des Kubangebiets, haben die Getreidebauern des „Nowoschenski“ erhöhte Verpflichtungen übernommen. Ihre Stimmung und die Resultate der ersten Erntetage zeigen, daß sie ihr Wort in Ehren halten werden.

I. WARKENTIN, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

UNSER BILD: Die Mechanisatoren der Brigade Nr. 2 (v. l. n. r.) Pjotr Fessikow, Wassili Haas, Nikolai Chartschenko, Wladimir Skopez und Valentin Globa.

Foto des Verfassers

Schwer wiegen die Ähren...

Auf den Feldern des Gebietes Kustanai, einer der größten Kornkammern unseres Landes, hat man mit der Getreideernte begonnen.

Die Getreidebauern haben sich hier verpflichtet, im ersten Planjahr an den Staat 250 Millionen Pud Korn abzuliefern. In diesen Tagen ist die Massenernte gestartet. Der Kampf um den großen Kustanauer Brotlaib dauert an.

Die 35 000 Hektar großen Weizenfelder des Getreidesowchos „Nowoschenski“ beginnen gleich hinter dem Zentralgehoft der Wirtschaft. Der kühle Morgenwind streicht sanft übers Feld und läßt die schweren Ähren wogen. Und diesjahr sind hier die Ähren wirklich schwer.

In den Verpflichtungen der Wirtschaft heißt es: Je Hektar 8 Zentner Weizen einzubringen. Diese Ziffer wird wohl kaum noch ernst genommen“, lächelt Georg Reusch, der die Brigade Nr. 2 anleitet. Er beugt sich nie-

der Ergebnisse der Aussaat und Heuernte nach mit dem zweiten Platz zufriedengeben.

„Die Sonne steigt immer höher und mit ihr das Quecksilber im Thermometer.“

Heute mähen wir noch. Morgen geht's mit dem Schwadendrusch los“, sagt der Gruppenleiter Wladimir Skopez und fährt fort.

„25 Zentner je Hektar, das steht klar. Eine niedrige Ernte für unser Steppe...“

Lediglich ein Blick auf das reife Feld genügt dem alten Mechanisator, um den Ertrag festzustellen. Auch kein Wunder, denn die diesjährige Ernte ist seine 27. Schulter an Schulter arbeiten mit ihm seine Kollegen und Freunde: Pjotr Fessikow, Wassili Haas, Michail Tschubelj-

Nach dem Vorbild der Kubaner Landwirte

Das Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an die Kubaner Landwirte, die Initiatoren des Unionswettbewerbs um die vorfrühe Überberbung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und ackerbaulichen Erzeugnissen an den Staat, löste bei den Werktätigen der Wirtschaften im Rayon Schtscherbakki, Gebiet Pawlodar, einen regen Wettbewerb aus.

Im Kolchos „Pobeda“, wo 95 Prozent aller Felder nach den Ergebnissen der Aussaat das staatliche Gütezeichen zuerkannt wurde, ist sowie in einer Reihe anderer Wirtschaften des Irtyshlandes die Getreidemähd in vollem Gange. Getreidekulturen sind hier auf 16 500 Hektar untergebracht. Obwohl das Frühjahr und sogar die erste Junihälfte

außerordentlich trocken waren, ist die Ernte im ganzen nicht schlecht geraten.

Die Wirtschaft besitzt 38 Mährescher, Dutzende Breitraumtreidelmäher. Diese ganze Technik dient den erfahrenen Mechanisatoren zugunsten. Im Kolchos wetteln zwei Komplexbrigaden — des Ortsleiters David Bartel und Iwan Abramow ihre Getreidefelder sowie die Ernteaussichten sind ungefähr dieselben. Diese Brigaden gehen vorgemerkt, 60 000 Zentner Getreide an den Staat zu verkaufen. Jetzt, inspiriert durch das Vorbild der Kubaner Landwirte, überprüfen sie ihre Verpflichtungen und beschließen, 70 000 Zentner Korn in die Staatsspeicher zu schütten.

Von den ersten Erntetagen an leisten im Pobeda-Kolchos die Mechanisatoren Peter Lauchner, Alexander Burgow, Iwan Beljajew und andere Stoßarbeit. Sie nutzen die Technik 14-16 Stunden, am Tag.

Im Kolchos „Kysyl-Tan“, der unlängst ebenfalls mit der Getreidemähd begonnen hat, arbeitet nichtspezialisierte Mechanisator Leo Staldecke von den ersten Erntetagen an hohe Leistungen. Täglich erfüllt er sein Soll zu nicht weniger als 130 Prozent.

Von der mechanisierten Getreidemähd des Kolchos „Kysyl-Tan“ wurden bereits die ersten tausend Zentner Gerste und Weizen an die Getreideabnahmestelle befördert.

M. NISHNIK, Abteilungsleiter des Rayonkomitees Schtscherbakki, Gebiet Pawlodar

schlossen, den über 10 000 Hektar großen Getreidespeicher in 140 Stunden abzuräumen.

Das hohe Erntetempo ist dank der gestiegenen Energieausstattung der Wirtschaft möglich. So sind gleichzeitig mit den Weizen an des Gebiets 1 300 Mährescher „Niwa“ im Einsatz — sechs-mal mehr als im vergangenen Jahr.

N. WAROW

Exakter Rhythmus

Die patriotische Initiative der Kubaner Landwirte unterstützten auf wärmste die Getreidebauern des Nordkasachstaner Neulands. Aus den Sowchosen und Kolchosen laufen immer neue Meldungen ein über die Korrigierung

der früher übernommenen Verpflichtungen. Die Neulandbauern aus dem Sowchos „Bykovski“ versprochen, an die 20 000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen, was den Plan auf das Zweifache übertrifft. Sie be-

schlossen, den über 10 000 Hektar großen Getreidespeicher in 140 Stunden abzuräumen.

Das hohe Erntetempo ist dank der gestiegenen Energieausstattung der Wirtschaft möglich. So sind gleichzeitig mit den Weizen an des Gebiets 1 300 Mährescher „Niwa“ im Einsatz — sechs-mal mehr als im vergangenen Jahr.

N. WAROW

Massenernte auf dem Neuland

In Zellinograd fand eine Pressekonferenz statt, in der der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees, Genosse N. J. Krutschina vor den Journalisten auftrat.

Dieser Tage hat im Gebiet die Massenernte begonnen. Die Getreidebauern haben sich auf dieses heißen Tage gut vorbereitet, in allen Wirtschaften haben sich die Vorbild der Kubaner Landwirte des Kubangebiets folgend, erhöhte Verpflichtungen übernommen. Einen neuen Aufschwung erfuhr der sozialistische Wettbewerb un-

ter dem Motto: „Die Ernte termingerecht, verlustlos und in höchster Qualität einbringen.“

Genosse N. J. Krutschina machte ebenfalls darauf aufmerksam, daß die Qualität der diesjährigen Ernte im Brennpunkt stehe.

„Schr wichtig ist“, sagte er, „Jedes auch noch so winzige Körnchen fortschrittlicher Erfahrungen ausfindig zu machen, es zu verallgemeinern und den Getreidebauern in den Dienst zu stellen.“

Die ersten Erntetage zeugen davon, daß sich die Bemühungen der Landwirte, die sie das Jahr hindurch aufbrachten, um gutes Getreide zu züchten, gelohnt haben. Gutes Getreide zu züchten ist aber nur die Hälfte der Sache. Nicht minder wichtig ist die Frage seiner Bergung. Es besteht kein Zweifel, unterstreicht N. J. Krutschina, daß die Getreidebauern des Gebiets von den fortschrittlichen Methoden der Erntebewertung Gebrauch machen und das Getreide des ersten Jahres des 10. Planjahrhunderts in kurzer Zeit und mit guter Qualität einbringen werden.

Pressedienst der „Freundschaft“

Luna-24-Rückkehrapparat gelandet

Der Rückkehrapparat der Mondsonde Luna 24 ist am 22. August mit aus etwa zwei Meter tiefe stammenden Mondgestein im vorausberechneten Gebiet der UdSSR gelandet. Das Programm des Luna-24-Unternehmens ist damit abgeschlossen, was einen neuen großen Erfolg von Wissenschaft und Technik der UdSSR in der Mondforschung bedeutet.

Das Unternehmen war in mehreren Etappen vor sich gegangen. Die am 9. August gestartete Sonde war zunächst auf eine Kreisbahn und dann, um die Landung im vorausberechneten Gebiet des Erdtrabanten sicherzustellen, auf eine elliptische Umlaufbahn um den Mond gebracht worden.

Am 18. August 9 36 Uhr Moskauer Zeit setzte die Sonde im Südosten des Mare Crisium wech auf dem Mond auf. Auf Befehl von der Erde wurde eine Bohrung niedergebracht und das dabei gewonnene Gestein in dem hermetischen Behälter des Rückkehrapparats untergebracht. In dieser Zeit wurden auch die Koordinaten des Landeplatzes präzisiert und die Vorbereitungen für den Rückstart getroffen.

Am 19. August 8 25 Uhr Moskauer Zeit wurde die Rakete für den Rückstart getzündet. Als Starttrappe diente die Landstufe der Sonde. Auf dem Flug zur Erde wurde die Bodensysteme kontrolliert und Bahnmessungen vorgenommen.

Am 22. August gelangte die Rakete mit der zweiten kosmischen Geschwindigkeit in Erdnähe. Der Rückkehrapparat wurde in der vorausberechneten Zeit abgetrennt. Der Flug des Apparats wurde mit Bodenfunkstationsstationen und Peilgeräten verfolgt.

Beim Schluß der aerodynamischen Abbremsung trat in 15 Kilometer Höhe ein Fallschirmsystem in Aktion. Der Apparat ging 20 655 Moskauer Zeit auf dem Landeplatz liegt 200 Kilometer südöstlich von Sargut.

Das Mondgestein wird der Akademie der Wissenschaften der UdSSR übergeben. Die Forschungsergebnisse sollen veröffentlicht werden. (TASS)

Formel der Möglichkeit

- Wettbewerb — Zusammenarbeit von Gleichgesinnten
- Das Programm für zwei Jahre wird bis zum November 1977 erfüllt sein.
- Einer plus alle und umgekehrt
- Auf dem Arbeitskalender steht schon Oktober

Das erste Jahr des zehnten Planjahrhunderts ist für die Belegschaft unseres Betriebs von prinzipieller Bedeutung. Und nicht allein deshalb, weil wir im Vergleich zu den früheren nun bedeutend höhere Verpflichtungen in Steigerung der Produktion von Erzeugnissen übernommen haben, das ist eigentlich für alle Betriebe charakteristisch. Der Produktionsumfang stieg bei uns auch sonst mit jedem Jahr. Jeder Fünfjahrplan hatte seine Strategie, die von den Aufgaben des entsprechenden Zeitabschnitts diktiert wurde, und sein Hauptziel. Der Inhalt des laufenden zehnten besteht für uns im Wort „Qualität“. Eben sie ist unser Hauptprinzip. Aber nicht in jenem beschränkten Sinn, das sich jetzt das Kollektiv des Werks für Niederspannungseräte verpflichtet, vorzügliche Erzeugnisse zu liefern, die den besten Weltmustern gleichkommen. Dieses Streben war dem sowjetischen Arbeiter schon immer eigen, es kam deshalb falsch, anzunehmen, daß er erst jetzt darauf gekommen sei. Während wir uns auf das zehnte Planjahrbild vorbereiteten, legten wir in das Wort „Qualität“ einen viel tieferen Sinn und verstanden darunter zuerst Qualität der Arbeit im ganzen und vergaßen zusehends den Unterschied zwischen Ursache und Folge nicht. Eben der Ausstoß von ausgezeichneten

Erzeugnissen ist die Folge, das Endergebnis. Die Qualität jedoch muß in allen Produktions-etappen erlitten werden.

Gerade damit war bei uns nicht alles in Ordnung. Wir vermochten die Ursachen nur wenig zu beeinflussen. Davon hing die Arbeitsproduktivität ab, die Einsparung von Rohstoff- und Materialkosten o. d. n. Der Kampf um Qualität wurde zu eng aufgefaßt. Es schien zu genügen, die Tätigkeit der Abteilungen für Technische Kontrolle zu erhöhen, dem Ausschub den Weg aus dem Werk zu versperren. Dann würden keine Reklamationen einfließen, folglich wäre alles in Ordnung, wir arbeiteten gut. Wirklich gut? Erzeugnisse, die dem staatlichen Standard nicht entsprechen, werden an die Halle zur Umarbeitung zurückgeliefert. Im Ergebnis — zusätzlicher Aufwand und Verringerung der Arbeitsproduktivität.

Als mußte man mit den Ursachen beginnen. Das heißt mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, mit der sorgfältigen Erforschung des ganzen technologischen Wegs, der von einem Arbeitsplatz zum anderen, aus einer Halle in die andere führt. Unsere Ingenieure befaßten sich damit ziemlich lange, bis sie ihre Vorschläge unterbreiteten. Das Versorgungssystem der Werkhallen mit Rohstoff und jedes Ar-

beiters mit Werkstoffen wurde geregelt. Die Engrüsse der Produktion wurden rekonstruiert, der Reparaturdienst umgestaltet, hochproduktivere Ausrüstungen installiert.

Unerwartet kamen wir zum Schluß:

All diese Maßnahmen ergaben kaum die Hälfte jenes Effekts, der erwartet wurde, mit dem die Ingenieure so überzeugt gerechnet hatten.

Wie auch früher häufig wurde, wurde die Kontrolle zurückgeleitet, langsam stieg die Arbeitsproduktivität und sogar die gestiegenen Herstellungskosten — es wurden Mittel für Rekonstruktion und neue Technik verausgabt —, die ökonomischen Kennziffern aber blieben dieselben... Unerwartet stießen wir auf solch ein Paradoxon, überzeugen wir uns nochmals von der längst und allen bekannten Binsenwahrheit, daß alles in Ordnung, wir arbeiten gut. Wirklich gut? Erzeugnisse, die dem staatlichen Standard nicht entsprechen, werden an die Halle zur Umarbeitung zurückgeliefert. Im Ergebnis — zusätzlicher Aufwand und Verringerung der Arbeitsproduktivität.

ein halbes Prozent, aber immer vor er allen anderen Vorraus, der ständig sein Plansoll erfüllte, leicht, gleichsam spielend arbeitete. Doch er benahm sich in der Werkhalle sehr originell: War jemand am Vortag im ganzen Werk durch seine 1,5-Plan-Sollleistung bekannt geworden, so konnte man sicher sein — dieser leistet heute etwas mehr als 1,5 Plansoll. Holt ihn morgen jemand ein, macht er noch ein Schrittchen vorwärts und hält an. Als ob er auf etwas wartete. Einmal fragte ich ihn direkt danach, Folgendes bekam ich zu hören:

„Ja, wozu soll ich vorleben, Genosse Parteileitung? Mein Verdienst genügt mir, Zuschlag brauche ich nicht.“

„Könntest aber voraussehen!“ Ich konnte mich dieser Frage nicht enthalten, weil mich sein Gedankenlauf interessierte.

„Warum nicht?“ Ist er verwundert, „Ich arbeite gerade wie die anderen.“

Ein eigenartiger Kollektivgeist, nicht wahr? Dieser Standpunkt, wenig zum Nachdenken. Wie könnte man das Gegenteil davon erreichen? Damit der Mittelmalige auf die Bestarbeiterschaue und ebenfalls sage:

„Warum sollte ich das nicht können? Genauso wie die anderen.“

Darüber sprachen wir später in der Sitzung des Parteibüros der Werkhalle, kehrten dann wiederholt zu diesem Problem zurück. Weil jeder Kommunist begriff, ohne einen weltfremden entfalteten, interessanten Wettbewerb offenbart sich nie, was wir meist Begeisterung nennen. Was kann ohne Begeisterung viel von Arbeitsqualität gesprochen werden? Gesezt den Fall, daß jeder originell denkende Bohrarbeiter alles herbeizog, wozu (Schluß S. 2)

Auszeichnungen überreich

Am 20. August überreichte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow an eine Gruppe ausgezeichnete Personen Orden der Sowjetunion und Urkunden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Ein Orden des Roten Arbeiters wurde an den Soldaten der Kasachischen Staatlichen Akademischen Abal-Teters für Oper und Ballett, Volksschauspieler der UdSSR J. B. Sorkebaev überreicht, der mit dieser hohen Auszeichnung für seine Verdienste in der Entwicklung der sowjetischen Kultur und Kunst, für die aktive Teilnahme an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen gewürdigt wurde.

Der Schriftsteller I. P. Schuchow erhielt den Orden der

Völkerfreundschaft, mit dem er für seine Verdienste bei der Entwicklung der Sowjetliteratur ausgezeichnet wurde.

Ehrenurkunden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR erhielten ein Filmregisseur, Volksschauspieler der Kasachischen SSR O. Abschow, an den Selbstvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Zentralrats der Kasachischen Naturschutzgesellschaft Sch. Sh. Aljiew, an den Minister für Landbauwesen der Kasachischen SSR K. N. Mussin, an den Kunstmaler, Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR S. Romanow überreicht.

S. B. Nijasbekow gratulierte die Auszeichneten, wünschte ihnen weitere Erfolge in der Arbeit, eine gute Gesundheit. (KasTAg)

Salut 5: Experimente fortgesetzt

FLUGLEITZTRUM. 23. August (TASS). Die Besatzung der sowjetischen Orbitalsatellit Salut 5, Boris Wolynow und Vitali Sholobov, befand sich am Montag bereits fast sieben Wochen im All.

Nach einem Tag aktiver Erholung nahmen die beiden Kosmonauten einen Komplex wissenschaftlicher Untersuchungen mit dem Infrarotspektrometer vor. Es wurden die früher begonnenen Experimente zur Er-

mittlung der Durchsichtigkeit der Erdatmosphäre fortgesetzt, wobei der Gehalt der Atmosphäre an einzelnen Komponenten in verschiedenen Höhen bezüglich zur Erdoberfläche untersucht wurde. Die Untersuchungen wurden in einem großen Bereich des Infrarotspektrums über den Kontinenten und dem Weltmeer angestellt. Außerdem wurde die nächste Messung der Infrarotstrahlung der Sonne und deren Atmosphäre vorgenommen.

I. Das Experiment

WER könnte gleichgültig bleiben beim Anblick eines majestätisch wendenden Ahrenfeldes. Mit den goldenen Getreidefüren assoziiert sich bei uns der Begriff Brot... Mit welcher Freude sehen wir alle die Getreidefelder unserer Brigaden, die nach den vorhergehenden Dürrejahren für unsere Brigaden waren die Ergebnisse des abschließenden Jahres des neunten Planjahres trotz der unglücklichen Witterung mehr oder weniger erfolgreich — 11,6 Zentner durchschnittlich je Hektar ernteten wir im vergangenen Jahr. Nicht leicht war das Brot des Vorjahres, wie es ja überhaupt kein leichtes Brot gibt. Um so mehr haben wir Grund, von Erfolgen zu sprechen. Gemeinsam mit Wissenschaftlern des Ulonensforschungsanstalts für Getreidebau erzielen wir im neunten Planjahrfrucht 17,9 Zentner Hektar je Hektar, auch der Anbau auf dem Neuland akuter denn je ist.

Als unsere Brigade vor zehn Jahren gegründet wurde, wählten wir uns die besten Ackerbauern, die auch in den Nachbarnswehosen und -kolchonen an Mechanisatoren mangelte und daß das Problem der Hebung der Arbeitsproduktivität im Getreideanbau auf dem Neuland akuter denn je ist.

Damals begann das Experiment. Die ersten Traktoren K 700 trafen in der Brigade ein, schaffte ein. Alle Schlepper anderer Typen wurden anderen Brigaden übergeben, und wir bekamen sechs „Kirov“ mit den nötigen Anbaugeräten dazu. Mancher einer zweifelte damals an der Richtigkeit dieses Entschlusses. Brigadier, Produktionsleiter, auch Wissenschaftler des Forschungsanstalts hatten Zweifel. Sie behaupteten, die Maschine sei nicht geeignet für die Abdeckung der Feuchtigkeit und für die Aussaat. Sie meinten, der starke spezifische Druck auf den Boden führe zu negativen Ergebnissen in den biologischen Prozessen im Boden. Manche machten sogar ökonomische Kalkulationen der Unvorteilhaftigkeit des K 700.

Die Zeit und die hingebungsvolle Arbeit unseres Mechanisators haben diese Prophetenlungen über den Haufen geworfen.

WENN man vom Ackerbauern neuen Typs spricht, an dessen Charakter und Einstellung zur Arbeit, die wir heute als wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf die Entwicklung der Landwirtschaft verfolgt, so kann unser Mechanist Iwan Iwanowich ein gutes Beispiel dafür sein. 860 Hektar Acker bearbeitet er alljährlich, 16 Minuten — ein Zentner Weizen, jede Saison 1 000—1 500 Tonnen Getreide.

Aber nicht nur hohe Produktivität und Qualität sind kennzeichnend für seine Arbeit. Byisko und seine Kollegen helfen den Wissenschaftlern des Ulonensforschungsanstalts bei der praktischen Lösung theoretischer Probleme, besonders bei der Hebung der Ertragsfähigkeit der Felder. Der Getreidebauer I. I. Byisko ist heute auch ein Besitzer, ein Hüter unseres Naturerbes, ein fröhlicher Wirt mit einem Blick auf die Zukunft, er ist gewissenhaft hingebungsvoll Arbeit solcher Mechanisatoren wie I. I. Byisko und seiner Kollegen erzieht.

In unserer Wirtschaft studieren die Lehrlinge Ingenieure des Kirov-Werkes die Vorteile und Mängel ihres Traktors K 700 im Einsatz. Sie waren hochschulisch erstauert über die Meisterschaft der K 700 schon das dritte Jahr ohne Kapitalreparatur im Einsatz ist.

Die Parteilgruppe unserer Brigaden hat diesen Kennziffern erreicht. Zweites und die Erfahrungen der Brigade von Nutzen für alle Getreidebauer der Republik.

Viel Aufmerksamkeit schenkt der Autor den verschiedenen Formen und Methoden der Erziehung im Kollektiv, der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, der moralischen Einstellung der Getreidebauer zu ihrer Arbeit.

Im Neulandgebiet kennt man die Erfahrungen der Brigade des Delegierten des XXV. Parteilags der KPdSU, Stanislaw Iwanowitsch GAWRILUK aus der Versuchswirtschaft des Ulonensforschungsanstalts für Getreidebau in Schortandy.

Sechs Mechanisatoren bearbeiten mit Traktoren K 700 1 580 Hektar Getreidefelder und erzielen stabile Erträge von 17—19 Zentner je Hektar. Und was besonders wichtig ist — sie haben die höchste Arbeitsproduktivität im Getreidebau in Kasachstan erzielt. 15—16 Minuten braucht man in dieser Brigade für die Produktion eines

besteht, den Nachkommen das Feld in besserem Zustand zu überlassen als es er übernommen hat.

Von jeder Arbeit nahm sich Iwan Iwanowitsch immer so viel, wie ihm sein Gewissen befahl und seine starken Schultern tragen konnten. Und dabei hilft er auch ständig den jüngeren Kollegen. Er will unsere Brigade mit unter den ersten, die mit dem Orden des Roten Arbeitersbanners gewürdigt wurden. Er ist mit ganzer Seele dem Boden ergeben. Ein Mensch, dessen Ackerbauerngewissen, dessen Meisterschaft als Beispiel und Muster dienen können. Wir Mechanisatoren unseres Kollektivs sind bestrebt, um diese Qualitäten anzueignen. Byisko und seine Freunde Umurbal Ryspajew, Leonid Schatochin, Ismail Kabanow und einige andere sind die Fortschrittlichen in unserer Brigade. Diese Menschen brauchen keine Kontrolle.

Wir können mit Recht behaupten, daß wir unsere Arbeitserfolge im neunten Planjahrfrucht, und insbesondere in den Jahren mit schlechten Witterungsverhältnissen, dank der Meisterschaft, der hohen Ackerbaukultur und der

Qualitäten, die in die Waage fallen, als wir den Kommunisten Umurbal Ryspajew zum Parteilgruppenorganisator wählten. Gleich nach der Schule war Umurbal vor 18 Jahren in die Familie der Mechanisatoren gekommen. Nicht nur die Geheimnisse der Meisterschaft des Getreidebauers hat er jetzt erlernt, das heißt er ist Bestmechanist unserer Wirtschaft.

Während eines unserer Besuche bei den Oberschülern der

worktag, dafür aber hat jedes Wort. Jede Bewegung hat ein konkretes Ziel. Solche Züge charakterisieren Leonid Schatochin.

Vor einigen Jahren hatte man uns einen K 700 übergeben, der in sehr schlechtem Zustand war. Leonid erklärte sich als erster bereit, den Schlepper zu reparieren. Viele Tage brauchte Leonid dazu. Alle Baugruppen und Teile der Maschine gingen durch seine Finger, und er schaffte es. Heute ist Leonid Schatochin Klassenleiter für die K 700. Oft konsultiert er Mechanisatoren. Im vergangenen Jahr transportierte Leonid mit seinem „Kirov“ über 4 000 Tonnen Getreide.

Auch über die anderen Brigademitglieder Ismail Kabanow, Kabydan Dshumalov, Nikolai Tomkin könnte ich viel Lebensworte erzählen. Am liebsten geht ich ihr Streben nach Vervollkommnung in der Meisterschaft. Besuchen Sie sie mal zu Hause. Jeder hat technische und schöpferische Lehraufgaben, die sie in den letzten Jahren Weiterbildungslehrgänge mitge-

Man fragt mich öfters, worin die Stärke der Geschlossenheit, die potentiellen Möglichkeiten unseres Kollektivs zum Ausdruck kommen. Vielleicht in der strikten Erfüllung aller Aufgaben? Oder in der ständigen Vervollkommnung der Ackerbaukultur gemäß den Forderungen des Tages? Zweifellos. Aber über ein Kollektiv nur nach den erzielten ökonomischen Leistungen urteilen, heißt den Begriff Kollektiv selbst schmälern. Das Kollektiv ist nicht einfach eine Gruppe Menschen, vereint für die Lösung einer konkreten Produktionsaufgabe. Zu einem Kollektiv vereint die Menschen viel mehr: die geistigen Interessen, die gemeinsame Liebe mit seinen Freuden und Sorgen.

Am Beispiel unserer Brigade kann man die Herausbildung des Charakters des neuen Ackerbauers, der die Gestaltung freundschaftlicher und kameradschaftlicher Beziehungen. Ein nicht wegzudenkender Charakterzug der Lebensweise in unserer Brigade ist die Verantwortung des Kollektivs für jeden und jedes einzelnen vor dem Kollektiv.

Meine Erfahrungen während der langjährigen Leitung der Brigade überzeugen mich, daß die gegenwärtige Agrarproduktion, die Technik, Ökonomie und die soziale Lebensweise der Werktätigen eng miteinander verbunden sind, daß gegenseitigen Beziehungen der Menschen in den Vordergrund rücken. Feinfühliges Verhalten den Menschen gegenüber, Achtung und kameradschaftliche Strenge sind die Gewähr für eine gute gesunde Arbeitsatmosphäre. Und diese trägt, wie bekannt, zur effektiven und qualitativen Arbeit bei.

IN den sechs Jahren, die Leonid Schatochin in unserer Brigade arbeitet, hat sich sein Charakter genau abgezeichnet. Gelassenheit, Bedachtsamkeit in allem sind Zeichen seiner Kenntnisse und Fertigkeiten. Schärfe und genaue Beobachtung sind ihm eigen. Mancher hat, selbst über grobe Schaffelreife, lärm und ertübt doch nichts Ordentliches auszusprechen. Andere werden in schwierigen Lagen, ernster, ruhiger, sogar

Stanislaw GAWRILUK

Zenners Korn, gegenüber 59 Minuten im Durchschnitt im Gebiet Zelenograd.

Der Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Verdienster Ackerbauer der Republik S. I. Gawriluk erzählt auf Bitte der „Freundschaft“ wie die von ihm geleitete Brigade diese hohen Kennziffern erzielte. Zweites und die Erfahrungen der Brigade von Nutzen für alle Getreidebauer der Republik.

Viel Aufmerksamkeit schenkt der Autor den verschiedenen Formen und Methoden der Erziehung im Kollektiv, der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, der moralischen Einstellung der Getreidebauer zu ihrer Arbeit.

örtlichen Schule hatte ein Junge Ryspajew gefragt, was dieser für das Wichtigste im Mechanisatorberuf halte.

„Das Interesse für die Arbeit“, hatte Umurbal geantwortet. „Auch die Erfahrung spielt eine große Rolle. Der Mechanist muß die Technik auf dem Lande, ohne ihn geht es nicht, weder auf dem Feld noch auf der Farm. Das muß man begreifen. Natürlich muß der Mechanist die Technik gut kennen, wie seine fünf Finger. Ohne das geht's ebenfalls nicht.“

So ist er, unser unermlidlicher Kommissar der Brigade, Umurbal Ryspajew.

IN den sechs Jahren, die Leonid Schatochin in unserer Brigade arbeitet, hat sich sein Charakter genau abgezeichnet. Gelassenheit, Bedachtsamkeit in allem sind Zeichen seiner Kenntnisse und Fertigkeiten. Schärfe und genaue Beobachtung sind ihm eigen. Mancher hat, selbst über grobe Schaffelreife, lärm und ertübt doch nichts Ordentliches auszusprechen. Andere werden in schwierigen Lagen, ernster, ruhiger, sogar

das der Rayon an den Staat zu liefern hat, einschließend das bei der Bevölkerung angesaut, durch die Komplexen durchzulassen. Uns scheint, daß eine zwischenbetriebliche Tiermastvereinbarung auf der Basis unserer Wirtschaft, ohne eine extra Leitung gegründet werden soll. Wir werden einen Leiter und Spezialisten finden, unsere Beziehungen zu anderen Kolchos auf der Basis der Grundregeln, und alles wird in Ordnung gehen.“

Diese Idee ist um so vernünftiger, als im Kolchos „40 Jahre Oktober“ ein großer Viehberufungsbetrieb in Gang gesetzt werden wird.

Mit dem Vorschlag, N. Golowazki ist man im Rayon ergraben und ganzen einverstanden. Anders kann es auch nicht sein: Die Kleingruppenmast von Tieren ist in der Regel wenig effektiv.

Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis des Kolchos eine Rayonvereinigung für Entenfleischproduktion gegründet. Ihr gehören außer der Hauptwirtschaft auch der benachbarte Kalin-Kolchos, der Krupskaja-Kolchos und der Sowchos „Perkinski“ an. Dem Rayon Taldy-Kurgan der Lenin-Kolchos aus dem Rayon Kirovski, die Sowchos „Prawda“ und „Berlik“ aus dem Rayon Karat an.

Diese Vereinigung handelt nach folgendem Prinzip: Zwei Kolchos des Rayons Panfilow liefern Futter und fünf andere Wirtschaften, die über Brulantzuchtentenbestand und Anbaueinrichtungen verfügen, züchten Enten. Die Kontrolle über die Erfüllung des Vertrags wird dem Rat der Vereinigung anvertraut, dem der Leiter der kooperierten Wirtschaften angehören.

Schon in diesem Jahr wird sich die Entenfleischproduktion in den Wirtschaften der Vereinigung vervielfachen.

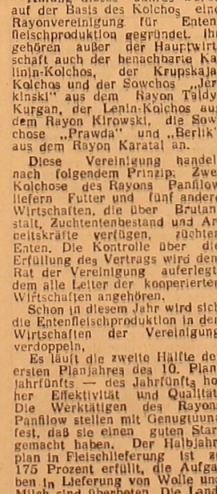
Es läßt die zweite Hälfte des ersten Planjahres des 10. Planjahrfrucht des Jahresfrucht, die Wertigkeiten des Rayons Panfilow stellen mit Genutung fest, daß sie einen guten Start gemacht haben. Der Halbjahresplan in Fleischlieferung ist zu 175 Prozent erfüllt, die Aufgaben in Lieferung von Wolle und Milch sind überboten. Der Ernteertrag ist überbreut, daß die vorgemerkten Ziele vorfristig erreicht sein werden.

(Schluß folgt)

Im Juni verteidigte der Komсомолец Andrej Stuckert (im Bild) am Bergbautechnikum in Ekibastus sein Diplom. Als Techniker der Beförderungsdienstleistungen kam er in die Produktionsvereinigung „Ekibastusgold“.

Viele Betriebsarbeiter haben dieses Technikum absolviert, darunter auch der Held der sozialistischen Arbeit, Baggerbrigadier Anatol Wit und der Leninorden-träger Fjodor Mokoosjow u. a.

Foto: B. Kobler



Viktor KLUGE
Gebiet Taldy-Kurgan

enormen Gewinn ein. Als beste Schafzüchter gelten hier Peter Hoffmann, Wassil Kowan und Boris Poljanow.

E. WIENS
Gebiet Pawlowar

er fähig ist, er wird seine Werkbank laufen lassen, was das Zeug hält. Und dann? Was wird er dann tun, wenn er den Höhepunkt erreicht hat und sich überlegt, daß dieselbe Arbeitsproduktivität auch die anderen Bohrarbeiter erzielen? Dann beginnt der Prozess, den wir gewöhnlich Suche nach Reserven nennen.

Der Wettbewerb entstand in den Jahren der ersten Planjahrfrucht. In unserer Werkhalle wurde auch immer gewettefelt. Sändig, Von jeher, wie man zu sagen pflegt, sind die Kommunisten ständig zu Problemen zurückzukehren, die mit dem Wettbewerb verbunden sind, so manchmal deshalb, weil in seiner Organisation ein gewisser Teil Formalismus, eine eigenartige Immunität zum Wort selbst vorhanden war. Der Monat ist zu Ende, die Ergebnisse werden ausgewertet, der am meisten geleistet hat, wird als Sieger erklärt. Und fertig. Erinnert euch, was sagte der Bohrarbeiter, von dem oben die Rede war:

Mein Verdienst genügt mir, Zuschlag brauche ich nicht.

Auf diesem Hintergrund nahm sich das Wettbewerbsproblem besonders akut aus. Wenn das Interesse für ihn schon außerhalb der „Runde“ der Schaffelreife, andere Normen als Hebel, die Bewegung der Moral und Sittlichkeit angehören. Diese Kategorien mußten dem Wettbewerb im zehnten Planjahrfrucht zugrunde gelegt werden, und sie bilden gegenwärtig sein Fundament.

Als konkreter Anlaß für seine Organisation im Wettbewerb diente die Initiative der Preparerinnen Galina Adol'fowna Arshannikowa. Sie rief die Arbeiter des Werks für Niederspannungsgeräte auf, für die Erfüllung der ersten zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu kämpfen. Von dieser Initiative wurde besonders ernst in unserer Werkhalle. Die einen stauten gerade: eine ganz gewöhnliche Frau, sie arbeitete wie alle, und sie sah auf einmal, wie sie sich

Wurden die regelmäßigen Arbeitsergebnisse, von allmählichen Verbesserungen, ausgewertet, auftauchende Probleme erörtert, konkrete Vorschläge unterbreitet und entschieden werden.

Das alles ist gut und richtig, denn die Offenheit des Wettbewerbs ist äußerst wichtig. Doch vor uns Kommunisten stand noch eine Aufgabe, ohne deren ideologische Lösung wir nur schwer vom Fleck gekommen wären. Die Menschen sollten ständig im Auge haben, daß der Wettbewerb kein Selbstzweck ist, daß es nicht einfach um die Steigerung der Arbeitsproduktivität geht. (Dann hätten wahrscheinlich materielle Stimuli genügt, die man in solchem Fall sein wollte? Wohl in der Qualität der Erzeugnisse? Ja, selbstverständlich. Aber nicht allein darin.)

Der Wettbewerb ist außer allem anderen eine Form, die die Arbeitergemeinschaft bekräftigt, er ist das Reagenz, das das Werkkollektiv zusammenschließt und die Erreichung aller vor ihm stehenden Ziele gewährleistet.

Nicht nur in unserer Werkhalle wetteifern die Menschen, ja der benachbarten, der Prehäbe, ebenfalls. Diese stellt uns Werkstücke zu, je höher dort die Arbeitsproduktivität und Qualität sein wird, desto breiter wird unsere Arbeitsfront, desto besser werden unsere Erzeugnisse sein. Die Qualität der Schaffelreife, ihrerseits hängt vollständig von uns, davon ab, wie wir arbeiten. Wenn du also nur irgendwo Unordnung zuließe, so ist es nicht allein deine Schuld, du hast damit deinen Kollegen herbeigelegt. Und nicht einen, und nicht zwei.

Hier beginnt die Aneignung von Verantwortlichkeit einem jeden für das ganze Werk. Diese Arbeit halten wir ständig in unserem Blickpunkt. Die Arbeiter werden nicht nur in unserer Werkhalle, die einen stauten gerade: sie arbeiten wie alle, und sie sah auf einmal, wie sie sich

Wirklich, auf einmal. Daran lag es ja, wenn sie es kann, warum sollen wir es nicht können? Die Arbeitsbedingungen für Frau Galina sind dieses was sie für alle — ganz gewöhnliche.

Schon nach einem Tag wurde die Initiative der Preparerinnen G. Arshannikowa von den Brigadeführern Galina Adol'fowna Arshannikowa, Alexander Semotischkin, Adam Ostrowsky unterstützt. 300 Personen von den 260 in der Halle Beschäftigten. Nicht alle, merk's euch. Die „Immunität“ zum Wort machte sich spürbar. Das verpflichtete uns Kommunisten der Werkhalle, besonders ernst an die Organisation des Wettbewerbs heranzugehen. Auch die kleinsten Dosis Formalismus wäre folgenreich.

In der Werkhalle erschienen täglich „Blitzblätter“, die die Arbeitsergebnisse zum Schluß jeder Schicht mitteilten. In der Werkhalle erschien eine Ehrenliste, die Namen der Arbeiter wurden eingetragen, wo der persönliche Beitrag jedes Arbeiters zur Realisierung des für das Werk im zehnten Planjahrfrucht festgelegten ökonomischen Programms errechnet wurde. Ein wirksamer Stimulator des Wettbewerbs

Das hatte ich im Auge, als ich von der Idee der Wettbewerbsleistung des Wettbewerbs sprach. Er muß ebenfalls im Aspekt Qualität vervollkommen werden. Neue Ziele können nicht mit alten Mitteln erreicht werden. So eine Arbeit der Parteilorganisation zeitigte gute Früchte: heute ist vom Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Jahresplans für das ganze Halbenkollektiv ohne Ausnahme erfüllt. Es sei daran erinnert: Ausnahmen gab es, Dutzende Betriebsarbeiter liefern Erzeugnisse für Oktober und November. Doch wichtig ist etwas anderes: die ganze Werkhalle hat den Plan für 7 Monate vorfristig erfüllt, die mit uns wetteifernden Kollektive ebenfalls.

So begann im Werk das zehnte Planjahrfrucht. Der Wettbewerb ist die Garantie dafür, daß der Planjahrfrucht erfolgreich erfüllt sein wird.

anatomische Abteilung der Niederspannungsgeräte
Alma-Ata

Die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos haben alle Steppschiffen auf Entfaltung gefahrt. Sie haben beschlossen, die bevorstehende Ernte in beliebigen Witterungsbedingungen ohne Verluste einzubringen.

R. BRISCHKWITSCH
Gebiet Koktsetschaw



I. IWANOW
Gebiet Dshambul

Mit großem Eifer bei der Ernte

Der Lenin-Kolchos, Rayon Kellorowka, ist einer der größten im Rayon. Es sind hier 8 000 Hektar Getreidefelder abzuernten, und verantwortliche Arbeit bevor, zu welcher sich die Mechanisatoren schon lange und gründlich vorbereitet haben. Die Halbjahrespläne sind überbreut, daß die vorgemerkten Ziele vorfristig erreicht sein werden.

Formel der Möglichkeit

(Schluß, Anfang S. 1)

er fähig ist, er wird seine Werkbank laufen lassen, was das Zeug hält. Und dann? Was wird er dann tun, wenn er den Höhepunkt erreicht hat und sich überlegt, daß dieselbe Arbeitsproduktivität auch die anderen Bohrarbeiter erzielen? Dann beginnt der Prozess, den wir gewöhnlich Suche nach Reserven nennen.

Der Wettbewerb entstand in den Jahren der ersten Planjahrfrucht. In unserer Werkhalle wurde auch immer gewettefelt. Sändig, Von jeher, wie man zu sagen pflegt, sind die Kommunisten ständig zu Problemen zurückzukehren, die mit dem Wettbewerb verbunden sind, so manchmal deshalb, weil in seiner Organisation ein gewisser Teil Formalismus, eine eigenartige Immunität zum Wort selbst vorhanden war. Der Monat ist zu Ende, die Ergebnisse werden ausgewertet, der am meisten geleistet hat, wird als Sieger erklärt. Und fertig. Erinnert euch, was sagte der Bohrarbeiter, von dem oben die Rede war:

Mein Verdienst genügt mir, Zuschlag brauche ich nicht.

Auf diesem Hintergrund nahm sich das Wettbewerbsproblem besonders akut aus. Wenn das Interesse für ihn schon außerhalb der „Runde“ der Schaffelreife, andere Normen als Hebel, die Bewegung der Moral und Sittlichkeit angehören. Diese Kategorien mußten dem Wettbewerb im zehnten Planjahrfrucht zugrunde gelegt werden, und sie bilden gegenwärtig sein Fundament.

Als konkreter Anlaß für seine Organisation im Wettbewerb diente die Initiative der Preparerinnen Galina Adol'fowna Arshannikowa. Sie rief die Arbeiter des Werks für Niederspannungsgeräte auf, für die Erfüllung der ersten zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu kämpfen. Von dieser Initiative wurde besonders ernst in unserer Werkhalle. Die einen stauten gerade: eine ganz gewöhnliche Frau, sie arbeitete wie alle, und sie sah auf einmal, wie sie sich

Wurden die regelmäßigen Arbeitsergebnisse, von allmählichen Verbesserungen, ausgewertet, auftauchende Probleme erörtert, konkrete Vorschläge unterbreitet und entschieden werden.

Das alles ist gut und richtig, denn die Offenheit des Wettbewerbs ist äußerst wichtig. Doch vor uns Kommunisten stand noch eine Aufgabe, ohne deren ideologische Lösung wir nur schwer vom Fleck gekommen wären. Die Menschen sollten ständig im Auge haben, daß der Wettbewerb kein Selbstzweck ist, daß es nicht einfach um die Steigerung der Arbeitsproduktivität geht. (Dann hätten wahrscheinlich materielle Stimuli genügt, die man in solchem Fall sein wollte? Wohl in der Qualität der Erzeugnisse? Ja, selbstverständlich. Aber nicht allein darin.)

Der Wettbewerb ist außer allem anderen eine Form, die die Arbeitergemeinschaft bekräftigt, er ist das Reagenz, das das Werkkollektiv zusammenschließt und die Erreichung aller vor ihm stehenden Ziele gewährleistet.

Nicht nur in unserer Werkhalle wetteifern die Menschen, ja der benachbarten, der Prehäbe, ebenfalls. Diese stellt uns Werkstücke zu, je höher dort die Arbeitsproduktivität und Qualität sein wird, desto breiter wird unsere Arbeitsfront, desto besser werden unsere Erzeugnisse sein. Die Qualität der Schaffelreife, ihrerseits hängt vollständig von uns, davon ab, wie wir arbeiten. Wenn du also nur irgendwo Unordnung zuließe, so ist es nicht allein deine Schuld, du hast damit deinen Kollegen herbeigelegt. Und nicht einen, und nicht zwei.

Hier beginnt die Aneignung von Verantwortlichkeit einem jeden für das ganze Werk. Diese Arbeit halten wir ständig in unserem Blickpunkt. Die Arbeiter werden nicht nur in unserer Werkhalle, die einen stauten gerade: sie arbeiten wie alle, und sie sah auf einmal, wie sie sich

Wirklich, auf einmal. Daran lag es ja, wenn sie es kann, warum sollen wir es nicht können? Die Arbeitsbedingungen für Frau Galina sind dieses was sie für alle — ganz gewöhnliche.

Schon nach einem Tag wurde die Initiative der Preparerinnen G. Arshannikowa von den Brigadeführern Galina Adol'fowna Arshannikowa, Alexander Semotischkin, Adam Ostrowsky unterstützt. 300 Personen von den 260 in der Halle Beschäftigten. Nicht alle, merk's euch. Die „Immunität“ zum Wort machte sich spürbar. Das verpflichtete uns Kommunisten der Werkhalle, besonders ernst an die Organisation des Wettbewerbs heranzugehen. Auch die kleinsten Dosis Formalismus wäre folgenreich.

In der Werkhalle erschienen täglich „Blitzblätter“, die die Arbeitsergebnisse zum Schluß jeder Schicht mitteilten. In der Werkhalle erschien eine Ehrenliste, die Namen der Arbeiter wurden eingetragen, wo der persönliche Beitrag jedes Arbeiters zur Realisierung des für das Werk im zehnten Planjahrfrucht festgelegten ökonomischen Programms errechnet wurde. Ein wirksamer Stimulator des Wettbewerbs

Das hatte ich im Auge, als ich von der Idee der Wettbewerbsleistung des Wettbewerbs sprach. Er muß ebenfalls im Aspekt Qualität vervollkommen werden. Neue Ziele können nicht mit alten Mitteln erreicht werden. So eine Arbeit der Parteilorganisation zeitigte gute Früchte: heute ist vom Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Jahresplans für das ganze Halbenkollektiv ohne Ausnahme erfüllt. Es sei daran erinnert: Ausnahmen gab es, Dutzende Betriebsarbeiter liefern Erzeugnisse für Oktober und November. Doch wichtig ist etwas anderes: die ganze Werkhalle hat den Plan für 7 Monate vorfristig erfüllt, die mit uns wetteifernden Kollektive ebenfalls.

So begann im Werk das zehnte Planjahrfrucht. Der Wettbewerb ist die Garantie dafür, daß der Planjahrfrucht erfolgreich erfüllt sein wird.

anatomische Abteilung der Niederspannungsgeräte
Alma-Ata



I. IWANOW
Gebiet Dshambul

Mit großem Eifer bei der Ernte

Der Lenin-Kolchos, Rayon Kellorowka, ist einer der größten im Rayon. Es sind hier 8 000 Hektar Getreidefelder abzuernten, und verantwortliche Arbeit bevor, zu welcher sich die Mechanisatoren schon lange und gründlich vorbereitet haben. Die Halbjahrespläne sind überbreut, daß die vorgemerkten Ziele vorfristig erreicht sein werden.

Konzentrierung — ein richtiger Kurs

Der Rayon Panfilow ist ein tessodärer Rayon. In seinen Wirtschaften gibt es zwar über 500 000 Hektar Kultur, aber nur 47 000 ha Ackerland. Die Hälfte der größte Teil des Ackerlandes bewässert. Die wichtigste Grundlage für Entwicklung der Agrarproduktion ist der Mais, der nicht nur Körner, sondern auch Futter liefert. Für je eine Tonne Samengetreide gibt der Staat zwei Tonnen Kraftfutter, und die Maisstängel geben eine ausgezeichnete Silage ab. Daher spielt der Mais die Hauptrolle im Rayon, die Grundlage seiner Ökonomie dar. In diesem Jahr sind seine Saatlflächen, um mehr als 1 000 Hektar vergrößert worden.

Auf der Basis des intensiven Bewässerungsackerbaus entwickelt sich die Viehzucht. Um das Entwicklungsniveau der Landwirtschaft im Rayon zu veranschaulichen, wollen wir folgende Daten anführen: 1975 wird das Land von den Wirtschaften des Rayons Panfilow 119 200 Tonnen Körnermais, 12 800 Tonnen Fleisch, 1 700 Tonnen Wolle.

Eine wichtige Rolle im Aufstiege der Landwirtschaft und in Steigerung ihrer Effektivität spielen die Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion. Die Auswertung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und fortgeschrittenen Erfahrungen. Man nehme z. B. die Viehzucht. Die Zahl der Schafe übersteigt zu Beginn dieses Jahres 400 000. Dabei wird sie gegenwärtig nach einer grundsätzlichen anderen Technologie geführt, die in Intensivierung des Zwiels zugrundeliegt.

Der Kolchos „40 Jahre Oktober“ hatte schon vor sieben Jahren mit der Gründung der ersten Partie Bocklämmer begonnen. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen: Das Abblaufungsrecht steigt rapid an, der Wollwert erhöhte sich. Unter Berücksichtigung dieser Erfahrungen sowie derjenigen der Schafzüchter des Rayons Tschubartow, Gebiet Semipalatinow, trarrelte das Rayonpartei-Komitee seinen eigenen Kurs auf einen weiteren Aufschwung der Schafzucht. Im März 1974 wurden im Beschluß der Parteikonferenz die Komplexen für Nachzucht und Mast der Tiere gefaßt.

wohl in Konzentrierung des Masttierbestands als auch in Vervollkommnung der Masttechnologie weiter als im Gebiet Semipalatinow. Die Auswahl der Masttiere, die Mastwirtschaft — alles ist mechanisiert. Und was besonders wichtig ist — überall sind Futterbereitungsanlagen geschaffen worden. Die Auswahl der Masttiere, die Mastwirtschaft — alles ist mechanisiert. Und was besonders wichtig ist — überall sind Futterbereitungsanlagen geschaffen worden. Die Auswahl der Masttiere, die Mastwirtschaft — alles ist mechanisiert. Und was besonders wichtig ist — überall sind Futterbereitungsanlagen geschaffen worden.

Verfürt man Silage an die Saufe unzerkleinert, geht ein Drittel davon verloren“, bemerkt der Vorsitzende des Kalin-Kolchos I. Belalov. „Jetzt ist es ein anderes: Die Saufe zerklüffert wird sie fast ganz aufgefressen. Im letzten Winter haben wir dadurch mindestens 1 500 Zentner Futter eingespart.“

Was gibt uns die neue Technologie? Wenden wir uns den Vorjahren Konzentrieren zu. Im Rayon wurden 61 700 Schafe aufgebunden, und mit je 49 Kilo abgefleht. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr überstieg insgesamt 3 000 Zentner. Der Anteil am Mastgewicht in 1 Zentner Gewichtszunahme ist rapid gesunken, der Kaderbedarf hat sich auf das Vierfache verringert.

Die Konzentrierung und Spezialisierung in der Schafzucht sichert einen hohen ökonomischen Effekt. Dies um so mehr, als es geplant wurde, die Schafherde im Rayon in den fünf Planjahrfrucht auf den fünf Planjahrfrucht ein nur unbedeutendes Wachstum des Tierbestands geplant worden ist. Von 23 000 auf 26 000. Die jährliche Abblaufung der Rinder wird im Rayon 6 000—7 000 Stück betragen. Es entsteht die Frage, wie der Zwiels zu intensivieren, wie die Zahl der Tiere zu erhöhen, wie die Zahl der Tiere zu erhöhen, wie die Zahl der Tiere zu erhöhen.

Das Kollektiv der Schafzüchter hat im Wettbewerb der Schafzüchter einen gebührenden Platz eingenommen. Die Zahl der 100 Mutterkühen bis 103 Lämmer erhalten und 6 Kilo Wolle durchschnittlich je Tier geschnitten. Die Schafzucht des Kolchos unter Leitung des Züchters Maria Chevalier bringt der Wirtschaft jährlich

Unter den Besten

Unter den Besten

enormen Gewinn ein. Als beste Schafzüchter gelten hier Peter Hoffmann, Wassil Kowan und Boris Poljanow.

E. WIENS
Gebiet Pawlowar

Die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos haben alle Steppschiffen auf Entfaltung gefahrt. Sie haben beschlossen, die bevorstehende Ernte in beliebigen Witterungsbedingungen ohne Verluste einzubringen.

R. BRISCHKWITSCH
Gebiet Koktsetschaw

In den Bruderländern

SOFIA. Jeden Tag durchflutet ein kleiner grellgelber Kutter die Gewässer des Hafens Varna. Das ist der Patrouillen-Meeressanitäter, der sich um die Sauberkeit des Wassers kümmert. Sobald die Mannschaft des Kutters Masenflecke oder Erdölverschüttungen entdeckt, meldet sie das sofort dem Sonderdienst für Erhaltung der Sauberkeit der Schwarzmeerge wässers. Der Urheber der Wasserverunreinigung wird streng bestraft, und zum Tatort kommen spezielle für die Reinigung der Gewässer aus-

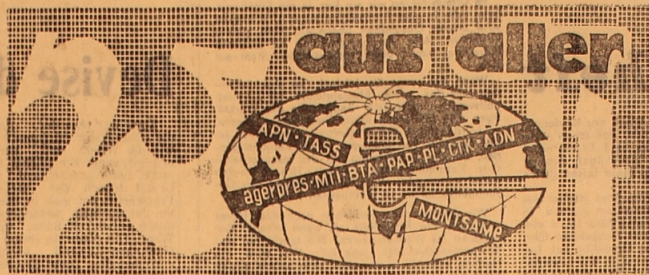
Für sicheren Betriebsdienst

PRAG. Das Autopoligon, das auf dem Gelände des Autowerks „Tatra“ in der tschechoslowakischen Stadt Kopřivnica errichtet wird, soll es ermöglichen, Komplexprüfungen der Versuchsmuster neuer Typen und Modifikationen von Lastkraftwagen auszuführen. Die Inbetriebnahme der neuen Anlage wird es ermöglichen, den mit der Prüfung der Kraftwagen verbundenen Verhältnissen verbundenen Aufwand bedeutend zu verringern und zugleich alle Maschinenbaugruppen und -elemente einer präzisieren und vollständigeren Prüfung zu unterziehen.

Ergebnisse des Arbeitsemesters

ULAN-BATOR. Im Zentrum von Somoona Chuld, dem entgegengesetzten Ajmak in der Mittel-Gobi-Wüste, ist ein schönes Gebäude entstanden — ein Schulinternat mit 50 Plätzen. Es wurde von dem Studentenbattillon aus der Pädagogischen Hochschule Ulan-Bator während des diesjährigen Arbeitsemesters gebaut. „Die Beschlüsse des XVII. Parteitages der MRVP ins Leben umsetzen“ — unter dieser Losung arbeiten in diesem Sommer 4000 mongolische Studenten in

möglichen, den mit der Prüfung der Kraftwagen verbundenen Verhältnissen verbundenen Aufwand bedeutend zu verringern und zugleich alle Maschinenbaugruppen und -elemente einer präzisieren und vollständigeren Prüfung zu unterziehen. 12 Ajmaks der Republik Innen steht bevor. Bearbeiten in einem Gesamtwert von 5 Millionen Tugrik auszuführen. 80 Prozent aller Aufgaben sind schon erfüllt. Außerdem gaben die Studenten aus der MVR in den Dörfern viele Konzerte zum besten, veranstalteten Aussprachen und Treffen mit der Dorfjugend und den Landwirten, hielten Hunderte Vorlesungen.



Hauptaspekte der Nichtpaktgebundenheit

Colombo-Konferenz beschloß politische Deklaration

„Frieden und Sicherheit in der ganzen Welt können nur durch allgemeine und vollständige Abrüstung, insbesondere durch nukleäre Abrüstung, erreicht werden“, heißt es in der politischen Deklaration der V. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten. Weiter wird festgestellt: „Die V. Konferenz der nichtpaktgebundenen Länder bekräftigt die dringende Notwendigkeit wirksamer Maßnahmen zur Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz.“ In dem „Hauptdokument“ des Forums von Colombo heißt es ferner, für die gegenwärtige Situation in der Welt sei verstärkter Kampf der Völker für Frieden und Fortschritt charakteristisch. Die Konferenz stellt mit Genugtuung fest, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz in der Weltgemeinschaft breite Anerkennung gefunden haben. Die Delegierten würdigten besonders die Beschlüsse der gesamt-

europäischen Konferenz von Helsinki und äußerten die Hoffnung, daß sich die internationale Entspannung auf andere Gebiete der Welt ausdehnt. Auf der Konferenz in Colombo wurde mit Nachdruck festgestellt, daß der Kampf gegen Imperialismus und Neokolonialismus, gegen Apartheid, Zionismus, Rassismus und Hassdiskriminierung einer der Hauptaspekte der Tätigkeit der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit war und bleibt. Die Deklaration verweist auf die enge Verbindung zwischen Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus und betont, die rassistischen Regimes in Israel, Südafrika und Südrhodesien setzen die autochthone Bevölkerung der Rassen diskriminierung aus. Die Imperialisten und Neokolonialisten versuchen mit allen Mitteln, die nationale Befreiungsbewegung zu spalten. Die Konferenz rief zur Festigung der Solidarität der nichtpaktgebundenen

Staaten, zur Aktivierung ihres Kampfes gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus auf. In der Deklaration werden die westlichen Länder, insbesondere Frankreich, die BRD, Großbritannien und die USA wegen ihrer „ökologischen“ und militärischen Zusammenarbeit mit den rassistischen Regimes im Süden Afrikas verurteilt. Die nichtpaktgebundenen Länder werden aufgefordert, Sanktionen darunter auch ein Embargo, gegen solche Länder wie Israel und Frankreich zu verhängen, die in Verletzung der Resolutionen der UNO Vollversammlung den rassistischen Regimes Waffen liefern. Die Konferenz verurteilt ferner die Schaffung und Erweiterung imperialistischer Militärstützpunkte im Indischen Ozean wie die USA-Basis auf Diego Garcia, da sie die Unabhängigkeit, Souveränität, territoriale Integrität und friedliche Entwicklung der Anliegerstaaten unmittelbar bedrohen.

Wichtige Etappe

Die Wiedervereinigung Vietnams und die Schaffung einer sozialistischen Republik sei eine wichtige Etappe in dem Prozeß gewesen, der nach der August-Revolution 1945 begonnen habe, schreibt die Hanoi-„Nhan Dan“. Die Bildung der sozialistischen Republik Vietnam sei eine neue Etappe auf dem Weg zum Sozialismus, eine Etappe der Festigung der Einheit der Nation. Die August-Revolution habe eine neue Ära in der tausendjährigen Geschichte der vietnamesischen Nation, die Ära der Unabhängigkeit und Freiheit eröffnet. Die vietnamesische Nation sei aus einer versklavten zu einer

freien Nation geworden und habe sich in den Kampf für Fortschritt, Frieden und Sozialismus eingereicht. „Unter Führung der Partei hat das vietnamesische Volk seit dem Tage der vollständigen Befreiung des Landes große Erfolge bei der vollen Wiedervereinigung Vietnams erreicht. Es wurde die Vereinigung des Landes auf staatlicher Ebene abgeschlossen und es wurden die gesellschaftlichen Massenorganisationen vereinigt. Im Süden der Republik wurden sozialistische Umgestaltungen vollzogen und Volksmachtorgane gebildet, die sich festigen. Die Volkswirtschaft wird wiederhergestellt und entwickelt sich weiter. Im Norden der Republik wurden Erfolge bei der Erfüllung des staatlichen Volkswirtschaftsplanes für 1975 und des Planes für das erste Halbjahr 1976 erlangt.“

Kongreß beendet

Der X. Kongreß der Internationalen Vereinigung für politische Wissenschaften ist in Edinburgh (Schottland) zu Ende gegangen. Die Tagung, an der etwa 1000 Delegierte aus vielen Ländern teilnahmen, untersuchte aktuelle Probleme und gegenwärtigen politischen und Lebens in der Welt als Ganzes und in Teilen einzelner Regionen. Vertreter der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten unterstützen, daß die politische Wissenschaft ihre Aufmerksamkeit auf die Sicherung eines dauerhaften Friedens und die Abwendung einer thermonuklearen Katastrophe konzentrieren muß. Der nächste Kongreß soll 1979 in Moskau abgehalten werden. Sein Hauptanliegen wird die Friedenspolitik sein.

Beitrag zur Entspannung

Die Außenminister der fünf nordischen Länder haben Genehmigung über die Beachtung der Empfehlungen der Gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht. In einem Kommuniqué über das in der dänischen Hauptstadt abgehaltene Außenminister Treffen über Schweden, Norwegen, Finnland, Island und Dänemark, wird festgestellt, daß die Erfüllung dieser Empfehlungen zur Entspannung und zu deren Umwandlung in einen ständig wirkenden und stabilen Faktor der Gegenwart beiträgt. Die Minister unterstützen die Notwendigkeit der Kränkung der politischen Entspannung durch militärische. In diesem Zusammenhang sprachen sie die Hoffnung aus, daß bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen und bei den Wiener Verhandlungen über

heidepolitik der Republik Südafrika, die zu dem Massaker in Soweto und anderen südafrikanischen Städten geführt haben, und gegen die anderen Länder auf, die Beschlüsse des UNO-Sicherheitsrates über Sanktionen gegen die Republik Südafrika einzuzahlen. In dem Kommuniqué kommt Besorgnis angesichts der Lage im Nahen Osten zum Ausdruck. Es wird festgestellt, daß die Resolutionen des Sicherheitsrates der UNO eine Grundlage für eine friedliche und gerechte Regelung des Nahostproblems bilden. Die Außenminister der Apartheidstaaten unterstützen die Forderung, daß die Sowjetunion sich für die Beilegung der Krise im Nahen Osten einsetzt. Die Zeitung „Yomiuri“, die beiden Seiten haben gegenseitig bestätigt, den Kurs auf eine langfristige wirtschaftliche Zusammenarbeit zu steuern und getroffenen Maßnahmen, um die japanisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen weiter auszubauen.“

Kooperation auf langfristiger Grundlage

Mitglieder der Delegation des Verbandes japanischer Wirtschaftsorganisationen (Keidanren) haben nach ihrer Rückkehr aus der Sowjetunion in Tokio eine Pressekonferenz veranstaltet. Sie informierten über Verhandlungen mit sowjetischen Offizieren und über ihr Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew. ziehungen zwischen beiden Ländern machte. Die Vorschläge über die konkreten Wege zur Erweiterung der japanisch-sowjetischen Zusammenarbeit, sagte Toshi Doko, werden auf einer Sitzung des japanisch-sowjetischen und des sowjetisch-japanischen Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit erörtert. Die Delegationsmitglieder informierten über die Perspektive der Entwicklung der japanisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen. Presse, Rundfunk und Fernsehen Japans berichteten ausführlich über den Besuch der Delegation in der Sowjetunion und kommentierten weiterhin Fragen, die während des Gesprächs mit L. I. Breschnew, behandelt wurden. Die Zeitungen hoben den guten Willen der Sowjetunion hervor, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Japan zu festigen. „Diesen Willen der sowjetischen Seite teilt auch die japanische Delegation.“

schreibt die Zeitung „Yomiuri“, die beiden Seiten haben gegenseitig bestätigt, den Kurs auf eine langfristige wirtschaftliche Zusammenarbeit zu steuern und getroffenen Maßnahmen, um die japanisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen weiter auszubauen.“ Die Zeitung „Sankai Shimbun“ betont, daß sich der Handel zwischen Japan und der Sowjetunion in den letzten Jahren erfolgreich entwickelt, und schreibt: „Für die japanischen Produzenten von Industrieanlagen ist die Sowjetunion ohne Zweifel ein aussichtsreicher Partner.“ Die Zeitung „Nihon Keizai“ schreibt in einem Leitartikel zu den Möglichkeiten der Kooperation auf langfristiger Grundlage: „Der Übergang von einer kurzfristigen Kooperation, die sich auf einzelne Projekte beschränkt, zu einer Kooperation, bei der langfristige Projekte verwirklicht werden, ist nur zu begrüßen.“

Das Hauptanliegen

LONDON. Die Weiterführung und Ausdehnung des internationalen Dialogs im Interesse der Verflechtung der Entspannung, der Verhütung eines Krieges und die Aktivierung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten ist das Hauptanliegen der Gegenwart, erklärte der Generalsekretär der Labour Party, Ronald Hayward. Er stellte fest, die friedliche Koexistenz und die Nichtinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und Völker sei heute die einzig mögliche Richtung der Entwicklung von internationalen Beziehungen. Es gelte alle Anstrengungen zu unternehmen, um die auf der Gesamteuropäischen Konferenz vereinbarten Festlegungen in vollem Umfang in die Tat umzusetzen und effektive Maßnahmen zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung zu treffen, sagte Hayward. Er verwies auf die Notwendigkeit, die geschäftlichen und touristischen Kontakte sowie den Austausch von Informationen zwischen Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung, darunter zwischen Großbritannien und der Sowjetunion, noch mehr zu erweitern.

Protestaktionen im Jordangebiet

Seit fast drei Wochen dauern im westlichen Jordangebiet Massensaktionen der Bevölkerung gegen das israelische Besatzungsregime an. In Nabulus kam es zwischen Teilnehmern an einer friedlichen Demonstration der arabischen Einwohner und der israelischen Militärpolizei zu einer blutigen Auseinandersetzung. Unter den arabischen Einwohnern sind Verwundete zu beklagen.

Militärische Auseinandersetzungen

Wie in Beirut verlautet, werden Bemühungen der arabischen Liga und anderer Vermittler um die Beilegung der libanesischen Krise durch die rechtschristliche Führungsspitze verurteilt. Die Landesregierung hat die Vorsitzende der Sozialistischen Fortschrittspartei Libanons Joannat warnte in diesem Zusammenhang erneut vor der Gefahr der Schaffung eines separaten Staates in Libanon durch die rechten. Der französische Friedensrat hat in einer Erklärung unterstrichen, daß die Verhandlungen zwischen den Konfliktseiten das Blutvergießen in Libanon einstopfen und eine solche politische Krise verhindern. Die Vorsitzende der Sozialistischen Fortschrittspartei Libanons Joannat warnte in diesem Zusammenhang erneut vor der Gefahr der Schaffung eines separaten Staates in Libanon durch die rechten.

Regelung des Nahostproblems und die Herstellung eines gerechten Friedens in diesem Raum kämpfen unterstützen die nationalen patriotischen Kräfte Libanons und die palästinensische Widerstandsbewegung. Es komme darauf an, die in Libanon stationierten israelischen Truppen abzubauen, dieser Abzug werde den Weg für Friedensverhandlungen zwischen den rivalisierenden Parteien freilegen.

- Colombo-Konferenz beschloß politische Deklaration
Nordische Länder mit Erfüllung der Empfehlungen von Helsinki zufrieden
Die Weltkampagne für Einstellung des Wettrüstens gewinnt immer mehr Anhänger
Perspektivevolle Verhandlungen USA-Kanada auf Außenministerebene

Entscheidende Stimme der Friedenskämpfer

KOMMENTAR

Die immer wieder um sich greifende Weltkampagne für Einstellung des Wettrüstens und Abrüstung demonstriert markant den unbestimmten Willen der fortschrittlichen internationalen Öffentlichkeit. Erfüllung haben sich die von tiefem historischem Optimismus durchdrungenen Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, die er am 27. November 1975 in Kremel bei der Auszeichnung mit der Joliot-Curie-Friedensmedaille in Gold gesprochen hat. Er drückte seine Zuversicht aus, daß der in Leningrad angenommene Appell des Weltfriedensrates, eine Massenkampagne für die Einstellung des Wettrüstens und für Abrüstung zu entfalten, die breitesten Unterstützung durch die Völker des Erdballs finden wird. Jeder Tag bringt dafür überzeugende Beweise. In ihren vorersten Reihen schreiben die Länder der sozialistischen Gemeinschaft. In der Sowjetunion haben bis zum 1. August 1976 200 000 Bürger ihre Unterschrift unter den neuen Stockholmer Appell gesetzt.

Die öffentliche Meinung ist heute zu einer gewaltigen Kraft geworden, der jede Regierung Rechnung tragen muß. Die Resultate der zahlreichen Aktionen der Weltöffentlichkeit liegen auf der Hand. Sie finden besonders darin ihren Ausdruck, daß heute die Gefahr eines thermonuklearen Krieges wesentlich verringert ist und der kalte Krieg der internationalen Entspannung Platz machen mußte. Die Feinde des Friedens haben jedoch ihre Waffen nicht gestreckt. Nach immer lodern gefährliche Kriegsherde. Das äußerst gefährliche Wettrüsten hält an. Es sind noch immer Kräfte am Werk, die den Entspannungsbewegungen zu torpedieren oder wenigstens zu bremsen suchen.

Ihre Unterschrift unter dieses Dokument setzen auch L. I. Breschnew und andere Vertreter der sowjetischen Führung. Das ist ein politischer Akt von gewaltiger gesellschaftlicher Bedeutung und als ein weiterer Beweis für die Entschlossenheit der Sowjetunion zu werten, Kriege aus dem Leben der Menschheit auszuschalten. Der Appell unterschrieben schon mehr als fünf Millionen Bürger Ungarns und drei Millionen Bürger der CSSR. Maldungen über die Unterfertigung der neuen Friedensinitiative kommen aus der DDR, Bulgarien, Indien, Kuba und vielen anderen Ländern. Menschen verschiedenen Alters, Berufes und unterschiedlicher Gesinnung setzen sich in ihrer Sorge um die Geschichte des Friedens.

Im Kampf gegen diese Kräfte vergangener Tage hilft den Friedenskämpfern die exakte und klare Plattform, die im Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker formuliert ist, das der XXV. Parteitag der KPdSU angenommen hat. Die jetzige Kampagne zur Unterschriftensammlung für den neuen Stockholmer Appell schließt die Reihen der fortschrittlichen Weltöffentlichkeit noch enger zusammen und vereinigt sie unter dem Banner des gemeinsamen Kampfes. „Das Wettrüsten einstellen, um die Entspannung unumkehrbar zu machen. Das Wettrüsten einstellen, um schnellstens eine neue internationale Wirtschaftsordnung zu schaffen. Das Wettrüsten einstellen, um den Frieden zu verteidigen und eine neue Welt aufzubauen!“ Diese Worte des Appells des Weltfriedensrates sind zur Parole der Kämpfer für den Frieden auf allen Kontinenten geworden. Michail ABELEW

Terror und Verfolgung verstärkt

Die Pinochet-Junta verstärkte den Terror und die Verfolgung der fortschrittlichen Kräfte. Die Wirtschaft Chiles stehe am Rande der Katastrophe, hat Sergio Insunza, Minister der Chilenischen IP-Regierung, erklärt. Er würdigte die ungenutzte

Unterstützung, die die sozialistischen Staaten und viele Entwicklungsländer den Chilenischen Patrioten erweisen. Insunza unterzog den Kurs der marxistischen Führung Chinas auf Zusammenarbeit mit der faschistischen Junta scharfer Kritik.

In wenigen Zeilen

BRUSSEL. Die belgische Friedensunion hat den Terror der libanesischen Reaktion gegen die fortschrittlichen Kräfte und Palästina mit allem Nachdruck verurteilt.

LISSABON. Die Untersuchung gegen die Mitglieder der Rechtsradikalen, die im Norden Portugals ihre Unwesen trieb, ergibt täglich neue Einzelheiten. Sie legen die Verbindungen der Terroristen mit den rechten politischen Kreisen und den rechten EmigrantInnenorganisationen bloß, die die Beilegung der jetzigen Ordnung bereinigen.

OSLO. Die internationale Konferenz über Probleme der Geschichte des zweiten Weltkrieges ist in der Hauptstadt Norwegens zu Ende gegangen. An der wissenschaftlichen Diskussion beteiligten sich Historiker aus 13 Ländern.

ATHEN. Griechenland sei bereit, die Türkei einen Dialog auf beliebigem Niveau zur Bereinigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern aufzunehmen, hat der griechische Ministerpräsident Karamanlis erklärt. Er fügte hinzu, die Türkei müsse auf die Drohungen und einseitigen Handlungen verzichten.

TOKIO. Die Tokioter Staatsanwaltschaft, die die Lockheed-Korruptionsaffäre untersucht, hat die einflussreiche lehrende Politikerin und ehemalige liberaldemokratische Partei Tomisaburo Hashimoto, ehemaliger Verkehrsminister Japans, verhaftet. Die Zahl der Politiker und Geschäftleute, die im Zusammenhang mit dieser Affäre verhaftet wurden, hat somit 18 erreicht.

Verhandlungen ohne Perspektive

Im Hinblick auf Verhandlungen zwischen dem kanadischen Außenminister Allan Meacheen und Henry Kissinger in Washington äußert Beobachter die Meinung, daß sie keine Perspektive haben.

Bekanntlich hatte die kanadische Regierung mehrere Maßnahmen getroffen, die die Aktivität der amerikanischen Monopole auf kanadischem Boden einschränken. Die Gerechtigkeit dieser Aktionen, die zum Zweck hatten, Kanada vor wirtschaftlicher aber auch politischer und ideologischer Expansion aus dem Süden zu schützen, wurde selbst von der amerikanischen Presse anerkannt.

Viele Zeitungen stellen fest, daß das traditionelle Verhältnis der USA zu Kanada wie zu einem angestammten Besitz nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Die USA-Konzerne kontrollieren 75 Prozent des kanadischen Volkswesens, 70 Prozent der petrochemischen, der kollektordenden und der Gummiindustrie, 67 Prozent Betriebe des Maschinenbaus. Die direkten Kapitalanlagen der USA in Kanada betragen die Riesensumme von 35 Milliarden Dollar.

In politischen Kreisen der USA und im Kongreß regiert man auf die Schritte Kanadas, die den Schutz seiner Souveränität zum Inhalt haben, erbot. Es ging soweit, daß eine Gruppe von Senatoren bei dem USA-Außenministerium vorstellte und dringende Verhandlungen mit Ottawa angesichts der „diskriminierenden Praktiken“ der kanadischen Behörden gegenüber den USA-Konzernen forderte. Angesichts der scharfen Zuspitzung dieser Gegensätze äußert Beobachter Zweifel daran, daß die Washingtoner Verhandlungen in einer Regelung der bestehenden Probleme führen können.

Das Teuerste ist die Gesundheit

Vor 58 Jahren unterzeichnete W. I. Lenin das Dekret über die Gründung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen der RSFSR. Später wurden noch viele Partei- und Staatsdokumente über die weitere Entwicklung des Netzes medizinischer Anstalten ebenso über die Festlegung der Gesundheit der Werktätigen verabschiedet. Es gibt keine wichtigere soziale Aufgabe als die Sorge um die Gesundheit der sowjetischen Menschen. Unsere Erfolge hierbei sind allbekannt, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in seinem Bericht an den XXV. Parteitag der KPdSU.

Im Land bilden 50 medizinische Hochschulen und Fakultäten an Universitäten Ärzte für die Betreuung der Werktätigen heran. Die Ausbildung der mittleren medizinischen Fachkräfte an nahezu 650 medizinischen Fachschulen wird ständig vervollkommen. Heute sind mehr als 1 Million 500 000 Ärzte, Krankenschwestern, Hebammen und andere wichtige Fachkräfte in Krankenhäusern und Ambulanz, in Industriebetrieben, Kolchose und Sowchos tätig.

In den letzten Wochen erhielt die „Freundschaft“ Dutzende Briefe, in welchen die Leser ihre Dankbarkeit den Menschen in weißen Kitteln bekundeten. In der Apotheke Nr. 25 in Pawlodar habe 5 Kinder erzeugt, auch an den drei Enkeln habe ich meine Freude. Alle sind munter und gesund. Letzteres haben wir unseren sachkundigen und lebenswichtigen Ärzten zu verdanken“, berichtet Elisabeth Fast aus Dshambul.

„Besonders möchte ich die Arbeit des Kinderarztes Ernst Seebald hervorheben, der schon viele Jahre in Dshambul die Kinder heilt. Er hat nicht nur großen Fachkenntnissen ein feinfühliges, sicheres Herangehen zu den Kleinen, diese lassen gleich Vertrauen zu ihm.“

Und noch ein Brief von Frau Rosa Halfter aus Karaganda: „Ich wurde in schwerem Zustand in das Entbindungshaus am Krankenhaus Nr. 4 eingeliefert. Die Chefarztin Taisia Moskalenko führte die nicht zu vermeidende Operation aus. Danach kamen ich und mein Kind in die fürsorgliche Behandlung der Abteilungsleiterin Lydia Friesen, die mit Recht den Ehrentitel „Beste im Gesundheitswesen“ trägt. Gesund und munter verließen ich und mein Kind die Entbindungsanstalt. Ich drücke den Ärztinnen T. Moskalenko und L. Friesen, der Operationschwester Maria Susak und der Hebamme Jekaterina Tiskowa meinen innigsten Dank aus. Ähnliche Dankungen gibt es viele.“

Nicht umsonst wird behauptet, der Arztberuf sei einer der humansten Berufe. Die Menschheit in weißen Kitteln sind dabei, wenn der kleine Erdbürger seinen ersten Schrei tut. Sie überwachen seine Gesundheit im Kindergarten, in der Schule, auch die Erwachsenen fühlen sich nicht benachteiligt. Die Werktätigen spüren die Fürsorge der Ärztschaft auf den Betrieben, in den Anstalten. In Tausenden Betriebsambulatorien wird die Gesundheit der arbeitenden Menschen ständig aufgepasst.

Im Urlaub fahren wir zur Kur, in ein Erholungsheim oder in eine Touristenherberge. Und überall wird unsere Gesundheit überwacht. Und zudem kostenlos. Alle Kostenaufwände für ärztliche Betreuung nimmt unser sozialistisches Staat auf sich.

Wenn der junge Sowjetstaat im abschließenden Jahr des ersten Planjahrhüfts für Gesundheitswesen und soziale Bedürfnisse der Werktätigen 4,3 Milliarden Rubel bereitstellen konnte, so wurden im 9. Planjahrhüft durchschnittlich jedes Jahr für Auszahlungen und Vergünstigungen die die Bevölkerung aus den gesellschaftlichen Konsumgütern erhielt, 76 Milliarden Rubel verausgabt, allein für den Bedarf des Gesundheitsschutzes 10,5 Milliarden Rubel.

Wir greifen ohne Bedenken nach dem Hörer und rufen die Ärzte an, wenn unsere Gesundheit ins Wanken kommt. Wie faucht bei den Sowjetmenschen die Frage auf: „Was wird die Heilung kosten?“ In den USA, dem entwickeltesten Staat der kapitalistischen Welt, müssen die Menschen gar zu oft auf ärztliche Betreuung verzichten. Es kommt ihnen zu teuer.

Das Volk liebt und achtet die Medizin und sorgt sich um sie. Viele Tausende Ärzte und mittlere Fachleute des Landes wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, darunter mehr als 600 mit dem Leninorden. Den hohen Ehrentitel „Held der sozialistischen Arbeit“ tragen 36 medizinische Mitarbeiter, fast 10 000 — den Titel „Vordienster Arzt der Republik“.

Jedes Jahr, am 3. Sonntag im Juni, feiern wir den Tag des Mediziners. Das zueilt vor der Liebe des Sowjetvolkes zu den Menschen in weißen Kitteln, die das Teuerste behüten, was jeder Mensch besitzt — seine Gesundheit.

Heinrich EDIGER, Briefredakteur der „Freundschaft“

Sachkundig und pflichtgetreu

Bekommen Sie vom Arzt ein Rezept, so führt Sie der Weg gerade zur Apotheke. Nur wenige Menschen sind Gedanken darüber, wer die Arzneien vorbereitet und herausgibt. Die Arbeit eines Provisors in der Apotheke ist gleichsam geistlich, sie hat Verantwortungsvoll wie die Arbeit eines Arztes.

In der Apotheke Nr. 25 in Pawlodar machte Emma Roof zwei Jahren Provisor. Heute leitet sie schon 13 Jahre das Kollektiv der Apotheke. Emma Emilewna hat den vielen Jahren große Berufserfahrungen gesammelt, kennt sich ausgezeichnet in den verschiedensten Arzneien aus, weiß genau, welches Präparat durch ein ichtendes ersetzt werden darf.

Darum schenkte man ihr in der Apothekenverwaltung Vertrauen und erweiterte auch ihre Pflichten. Seit 1974 ist die von Emma Roof geleitete Apotheke zur „Apotheke neuer Präparate“ gemacht worden. Hierher kommen alle neuen Arzneien, da muß die Leiterin bei ihrer Einbürgerung eine große organisatorische und Informationsarbeit leisten. Sie sammelt auch die Gutachten der vielen Ärzte und läßt sie zusammen. Emma ist allen ihren Pflichten gewachsen. Für musterhafte und präzise Arbeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Sie ist Mitglied der Sowjetischen Gewerkschaften und der Partei.

Rosa TLEUGABYLOWA, stellvertretende Leiterin der Gebietsapothekenverwaltung Pawlodar



Unser Schwesternchen

Einmal traf ich nach Schlichende im Werkhof der metallurgischen Halle des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchach eine Gruppe Hüttenwerker in Berufskleidung. Unter ihnen eine zierliche Frau.

„Das ist unser Schwesternchen“, stellen mir die Werkerbeiter die Krankenschwester Erna Böhn vor. Dieses „unser Schwesternchen“ klang stolz und gleichzeitig zufrieden. Auch das „Auf Wiedersehen, Erna Edwardowne!“ am Werkort hörte sich freundlich und achtungsvoll an.

Die Fröhlichkeit beginnt in der Halle um sechs Uhr morgens. Aber schon um acht ist Erna Böhn auf ihrem Arbeitsplatz. Sie überprüft die Trinkwasserbehälter, die Lüftung,

Besondere Sorgen macht ihr die Zugluft. Erna ist streng und läßt nicht eher locker, bis alle Sanitätsbedingungen bis auf 1-Tüpfelchen befolgt werden.

Auch in der Betriebsküche haben die Köche Maria Agolowna, Wladimir Kissejow und Nina Jantschuk Respekt vor der Krankenschwester. Hal der weiße Kittel einen Fleck, sind die Tafeln für Gemüse- und Fleischerkleinerung nicht sauber genug, oder fehlen Handluch und Seife im Vorraum, dann kann Erna ungemächlich werden. Ihrem wachstums Auge entgeht keine Kleinigkeit.

Die Hüttenwerker erhalten um 6 Uhr morgens ein heißes Frühstück. Erna kam zu Ohren, daß am Sonn-

abend- und Sonntagmorgen diese Ordnung nicht immer eingehalten wird: Die Kontrolle fehlte. Nach E. Böhms energischen Einschießen bekommen die Arbeiter ihr heißes Frühstück wieder regelmäßig.

Viel Zeit und Mühe kosten der Krankenschwester die Beschäftigten den freizeithygienischen Sanitätslehren. Ihre Beharrlichkeit brachte Erfolg: Schon mehrere Jahre belegt die von ihr geleitete Sanitätsgruppe den ersten Platz auf allen Musterübungen im Kombinat.

„Niemand habe ich so Herzloper wie bei den Übungen der Sanitätslehre“, gesteht Erna Böhm.

Ihr Arbeitslaß ist immer voll ausgelastet, denn die Krankenschwester aus der metallurgischen Halle hat viel Sorgen um die Gesundheit der Werkerbeiter.

Nadeshda MAX, Gebiet Zselinograd

Anerkennung

Die Gesundheit ist der größte Schatz des Menschen. Sten ist es schwach mit der Gesundheit, dann macht man unwillkürlich Bekanntheit mit den Ärzten — diesen freundlichen Menschen in weißen Kitteln. In sie setzt man seine ganze Hoffnung auf Genesung. Und nicht umsonst.

Ich litt an einer schweren Leberkrankheit. Die Anfälle wurden immer häufiger, und ich wurde von unerschütterlichem Optimismus im Krankenhaus der Eisenbahner gebracht. Eine Operation war nicht zu vermeiden, und der Chirurg Woldegar Baumeister (unser Bild) führte sie merrheftig aus. In der Anwesenheit der Ärzte Termitas Idisow, der oft an meinem Krankbett Wache hielt, und W. Baumeister, unter der sekundären Pflege der Krankenschwester Jekaterina Kaschirina und Nadeshda Gnesidlowa genas ich schnell. Ich möchte auch die mütterliche Fürsorge der Krankenpflegerin Mahdiße Geller anerkennen, die mich bis wieder wohlauf. In Anerkennung ihrer Verdienste drücke ich den obengenannten Ärzten und Krankenschwestern meinen herzlichsten Dank aus.

Minna KLUG, Gebiet Zselinograd

abend- und Sonntagmorgen diese Ordnung nicht immer eingehalten wird: Die Kontrolle fehlte. Nach E. Böhms energischen Einschießen bekommen die Arbeiter ihr heißes Frühstück wieder regelmäßig.

Viel Zeit und Mühe kosten der Krankenschwester die Beschäftigten den freizeithygienischen Sanitätslehren. Ihre Beharrlichkeit brachte Erfolg: Schon mehrere Jahre belegt die von ihr geleitete Sanitätsgruppe den ersten Platz auf allen Musterübungen im Kombinat.

„Niemand habe ich so Herzloper wie bei den Übungen der Sanitätslehre“, gesteht Erna Böhm.

Ihr Arbeitslaß ist immer voll ausgelastet, denn die Krankenschwester aus der metallurgischen Halle hat viel Sorgen um die Gesundheit der Werkerbeiter.

Nadeshda MAX, Gebiet Dsheskasgan

Devise des XX. Jahrhunderts

Einmal man der Ansicht, die wilde Natur sei genauso ewig wie die Winde und der Sonnenenergie. Ein solcher Standpunkt ist allerdings annehmend seinen Grund. Jedoch der technische Fortschritt, der sich in den letzten Jahrzehnten besonders stürmisch entwickelt hatte, tat sein Werk. Die Natur in ihrem jungfräulichen Zustand begann zu verschwinden. Diese Erscheinung ist nun fast allgemein.

Schon Ende des vorigen Jahrhunderts kamen die Wissenschaftler zum Schluß, daß es notwendig ist, die Natur zu erhalten. In Rußland wurden vor der Oktoberrevolution die Naturschutzgebiete „Askania Nowa“, „Bargusinski“, „Kedrowa Pad“ und andere gegründet.

Eine große Unterstützung erfuhr die Naturschutz durch W. I. Lenin. 1919 wurde mit seiner Billigung im Wolgajedeta das Astrachaner Schutzgebiet organisiert. 1920 wurde ein erstes Dekret über die Gründung des Schutzgebietes Ilmen im Südr.

Was sind nun die Naturschutzgebiete, Schongebiete und Naturschutzparks? Welches ist ihre Funktion, Bedeutung und Rolle beim Umweltschutz?

Naturschutzgebiet nennt man ein Stück Territorium, auf dem sich ganzer Naturkomplex — Flora, Fauna, Bodendecke usw. — in natürlichem Zustand erhalten wird. Dies ist eine der aktiven Formen des Naturschutzes in unserem Lande. Darin wird eine allseitige Komplexforschung der Natur, jedoch ohne menschliche Einmischung, der Menschen geführt. Auf dem Territorium der Naturschutzgebiete ist jegliche wirtschaftliche Tätigkeit, selbst solche ein „harmloses“ Tun wie Sammeln von Pilzen und Beeren, Heumahd und unerlaubter Besuch untersagt.

In unserem Lande gibt es gegenwärtig 118 Naturschutzgebiete und in den nächsten Jahren soll ihre Zahl 140 erreichen. Die Gesamtlänge der Schutzgebiete in der UdSSR übertrifft 9 Millionen Hektar. In den nächsten 5 Jahren wird deren Fläche auf 13 Millionen Hektar angewachsen.

Kasachstan zählt alles in allem fünf Naturschutzgebiete. Ihre Fläche beläuft sich auf 443 000 Hektar. Obwohl die Kasachische SSR ihrer Größe nach gleich hinter der Russischen Föderation steht, nimmt sie der Zahl der

Naturschutzgebiete nach den letzten Platz unter den Unionsrepubliken ein.

Es sei betont, daß der Naturschutz in Kasachstan eine Reihe wesentlicher Mängel aufweist. Unter den fünf Naturschutzgebieten (Naursum, Kurgaldshino, Barsa-Kelmes, Alma-Ata, Aksu-Dshabagy) entspricht nur das letztere mehr oder weniger den Anforderungen, die an solche Reservate gestellt werden. Die Territorien der übrigen waren früher intensivem wirtschaftlichem Einfluß ausgesetzt, der zur Vernichtung unserer Naturobjekte und zur Verzerrung des natürlichen Verlaufs der Naturprozesse führte. So hat sich die Waldfläche im Naturschutzgebiet „Naursumsk“ seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts wegen der Brände auf ein Drittel verringert. Die Seen in den Naturschutzgebieten Kurgaldshino und Naursum trocknen aus, denn der Wasserstrom aus den Flüssen vermindert sich und die Wasserentnahme zu wirtschaftlichen Zwecken aus diesen Flüssen schneidet die natürlichen Abflüsse. Ähnliche Beispiele lassen sich aus allen Naturschutzgebieten Kasachstans anführen. Die Bessergestaltung des Naturschutzes wird durch verschiedene dienstliche Umstellungen der zu schützenden Territorien, durch das Fehlen einer einheitlichen organisatorischen, wissenschaftlichen und methodischen Republikzentrale verhindert. Zu solch einer Zentrale könnte die Hauptverwaltung für Naturschutzgebiete und Jägerwirtschaft beim Minister der Kasachischen SSR werden.

Eine andere Form des Naturschutzes sind die Schongebiete. Die Schongebiete stellen territoriale Bereiche dar. In denen nicht der ganze Naturkomplex (wie im Naturschutzgebiet), sondern nur seine einzelnen Elemente unter besonderem Schutz stehen: die Flora, sämtliche oder einzelne Tierarten usw. Sie werden in Jäger-, Fischschongebiete, ferner in landschaftliche, die von ästhetischer oder kultureller Bedeutung sind, geologische, hydrogeologische usw. eingeteilt. Sie entstehen auf Beschluß des Ministers der Unionsrepubliken. Besondere Rechte über Schongebiete sind von allen Unionsrepubliken erlassen worden. Auf dem Territorium des Schongebiets wird die wirtschaftliche Tätigkeit, die mit der Hauptbestimmung des

Schongebiets unvereinbar ist, gewöhnlich verboten. Je nach Schutzobjekt können Jagd, Fischfang, Holzfällen, Viehweiden, Heumahd, Anlegen von Taugebäuden, a verboten werden. Als Beispiel kann das Schongebiet Sarykoshin im Gebiet Turgai dienen, wo die Jagd auf Vögel und Tiere in einem großen Gruppe von Seen verboten ist.

Eine weitere Form des Reservats die in unserem Land in den letzten Jahren weitgehende Verbreitung fand, sind die Naturschutzparks. Davoner versteht man einen Territoriumsbereich welcher der Bevölkerung zur Erholung zugewiesen ist. Die Naturschutzparks sind in verschiedenen Zonen, Städten und auf dem lichen Lande verschieden. Fragen der Organisation und Bessergestaltung der Naturschutzparks — der Erholungsstätten der Bevölkerung — wird in unserem Land sehr große Aufmerksamkeit geschenkt. In vielen Sowchos und Kolchos Nord- und Zentralkasachstans wurden künstliche Parks geschaffen, die den gleichen Zielen dienen (z. B. der Park im Sowchos „Ischimski“, Gebiet Karaganda).

Auf dem vor kurzem in Moskau stattgefundenen XXIII. Internationalen Geophysikalischen Kongreß wurde die Tätigkeit der Naturschutz, Schongebiete und Naturschutzparks stark beachtet. Die Vertreter verschiedener Länder äußerten sich einmütig für die Notwendigkeit, die Zahl der Reservate in den nächsten 10—20 Jahren bedeutend zu vergrößern. Wenn sie in den nächsten Jahren nicht geschaffen werden, könne eine solche Möglichkeit in zwei Jahrzehnten überhaupt nicht mehr in Frage kommen.

Den Projekten und Plänen der Kasachischen Wissenschaftler zufolge besteht in Kasachstan die Möglichkeit, zusätzlich noch etwa 200 Naturschutzgebiete in verschiedenen Naturzonen zu gründen. Die Realisierung dieser Projekte wird es ermöglichen, die Naturreichtümer für unsere Enkel und Urenkel in dem Zustand zu erhalten, der sich jetzt unseren Augen bietet. Die Natur um uns herum nicht vernichten lassen, sondern sie pflegen und mehr — das ist die Devise des XX. Jahrhunderts.

M. BELGIJAEW, Kandidat der geologischen Wissenschaften

Ein Mensch und sein siecher Schatten

7. Fortsetzung

Dafür wurde nun mit Vollkraft auf der Vorbereitung einer anderen Kampagne gearbeitet. Sie hatte Menschen zum Objekt — 500 Millionen chinesischer Bauern, mit denen experimentiert wurde. Sie sollten neuen, ihnen unbekanntem Existenzformen geführt werden. Man hatte beschlossen, an ihnen eine Idee zu testen, die im Bewußtsein des Führers herangereift war — die Idee des „großen Sprungs“ und der „Volkskommunen“. Wie begann das alles?

Als Mao am 23. Juli 1959 auf dem Plenum des ZK der KP Chinas in Lutschang sprach (d. h. schon nach dem Scheitern der Politik der „Volkskommunen“), erklärte er, wie er auf diese Idee gekommen war. „Als ich mich in Schantung befand, fragte mich ein Korrespondent, ob die „Volkskommunen“ etwas Gutes seien. Ich bejahte das, und veröffentlichte es sofort in der Zeitung. Darin offenbarte sich natürlich sein kleinbürgerlicher Eifer. Dann mußte der Korrespondent fort, originell! Mao hat nur ein Wort fallen lassen, und irgendein eifriger Korrespondent hat es aufgefangen, und schon geht eine halbe Milliarde Menschen zu einer phantastischen Lebensweise über. Sie trennen sich von ihren Familien, stellen sich unter Bewußtsein, sich in Kaufmann verwandeln sich in etwas, den

Amelens ähnliches, die an ihrem Bau emsig arbeiten, und das alles nur wegen der unvorsichtigen Veröffentlichung eines vorläufigen Korrespondenten (Wohin ist er denn eigentlich fortgefahren?).

Im Mai 1958 billigte die zweite Tagung des VIII. Parteitags der KP Chinas auf Initiative Maos den sogenannten Kurs der „drei roten Banner“ („die Hauptlinie“, der „große Sprung“, die „Volkskommunen“). Sein Wesen wurde wie folgt formuliert: „Angestrengt drei Jahre lang kämpfen und Veränderungen im Anlitz der meisten Gebiete des Landes erzielen“; „einige Jahre angestrengt arbeiten — zehntausend Jahre Glück!“

Der von dem VIII. Parteitag der KP Chinas angenommene 2. Fünfjahresplan wurde 1958 als „konservativ“ verworfen. Die chinesischen Planungsorgane schlugen 1958 ein neue Variante des 2. Fünfjahresplans vor. Endlich beschloß die Leitung der KP Chinas in den fünf Jahren die Bruttoproduktion der Industrie um das 6,5fache zu vergrößern (eine Wachstumsrate von 45 Prozent jährlich), die der Landwirtschaft auf das 2,5fache (jährliche Wachstumsrate 20 Prozent).

Im August 1958 faßte das Politbüro des ZK der KP Chinas auf Maos Vorschlag den Beschluß über die Schaffung der „Volkskommunen“. Schon nach 45 Tagen erschien die offizielle

Mitteilung, daß praktisch die gesamte Bauernschaft Chinas, 121 936 350 Familien oder über 500 Millionen Menschen den „Kommunen“ beigetreten sind. Die Ergebnisse der Politik des „großen Sprungs“ und der „Volkskommunen“ auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet sind allbekannt.

Das 9. Plenum des ZK der KP Chinas im Januar 1961 bestätigte den sogenannten Kurs der „Regelung“. Das Plenum mußte zugeben, daß im Lande ernste wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten entstanden seien. Der Umfang des Investivbaus wurde daraufhin stark reduziert. Die meisten Bauvorhaben wurden vorübergehend stillgelegt. Die „Volkskommunen“ wurden umgebaut. Die Bauern bekamen ihr Hofland zurück.

Zuerst dachten die chinesischen Führer, daß es gelingen werde, die schweren Folgen des „großen Sprungs“ in zwei Jahren (1961—1962) zu überwinden, aber diese Berechnungen erwiesen sich als irreal. Offiziell dauerte die „Regelung“ bis Ende 1965, de facto aber erstreckte sie sich auch noch auf den größten Teil des Jahres 1966.

Das waren die wirtschaftlichen Ergebnisse eines Experimentes an 600 Millionen chinesischen Werktätigen. Was den Einfluß dieser Kampagne auf das gesellschaftliche Bewußtsein angeht, so mußte Mao selbst im Jahre 1959 zugeben, daß nur

30 Prozent der Bevölkerung die Kommunisten unterstützen, weitere 30 Prozent seien gegen die Kommunisten und die übrigen 40 Prozent würden sich einfach anpassen.

Welche Motive lagen der Handlungsweise Maos zugrunde? Was hatte er vor mit der Durchführung aller dieser Experimente? Diese Frage läßt die verschiedenen Forscher verschiedene Ansichten und Mutmaßungen aussprechen. Je nach dem Grad ihrer Sympathie oder Antipathie für die Person Mao Tsse-tung. Vor allem aber wollen wir sehen, was Mao selbst dazu sagte.

„...Ich erhebe keinen Anspruch auf Erbauer der Idee über die Volkskommunen zu sein. Ich habe nur den Vorschlag darüber gemacht. Ich trage die Schuld an zwei Jahren Misserfolg.“

Ich habe zu einer Massenherstellung von 10,7 Millionen Tonnen Stahl aufgerufen, und wenn ihr das beiliegt hätte, so könnt ihr mit mir diese Schuld teilen. Aber die Begrüßungspuppe war doch ich, da helfen keine Ausflüchte, die Hauptverantwortung trage ich. Die ganze Welt ist gegen den Versuch mit den „Volkskommunen“, die Sowjetunion auch... Vielleicht haben wir eine vollständige Niederlage erlitten? Wir haben nur eine Teilniederlage erlitten. Wir haben die Epidemie des Kommunismus verbreitet, das wird eine Lehre für das ganze Land sein.“

Das waren die Worte Mao Tsse-

Familienreholung

Die Arbeiter aus dem Wasschaw-Sowchos, Gebiet Kustanal, können sich jetzt mit ihren Familien erholen.

Die Wirtschaft hat ein Erholungsheim gebaut und die ersten Gäste empfangen. In den nächsten Jahren werden auf dem Kustanaler Neuland weitere Sowchos-Erholungsheime ihrer Bestimmung übergeben, die meisten davon will man auf Antellbedingen bauen. (TASS)

tungs nach dem Scheitern der Kommunistenpolitik und nach der Bülrede auf dem 8. Plenum des ZK der KP Chinas (23. Juni 1959). Er sprach, wie wir sehen, ziemlich selbstkritisch, aber nicht bis zu Ende wahrheitsliebend. Nicht er wurde zur Begrüßungspuppe gemacht, sondern viele, viele einzelne Parteikader und auch leitende Persönlichkeiten, die es gewagt hatten, mit einer Kritik der Linie des „Sprungs“ und der „Kommunen“ aufzutreten.

Wenn Mao früher behauptete, daß der „Kommunismus“ im Lande sich selbst verwirklichen würde, werden kann, so erklärte er jetzt, daß dazu nicht weniger als 100 Jahre nötig seien (20 Planjahrhüfte). So schlug das geliebte Pendel. Maos weit nach der anderen Seite aus... Aber der Vorsitzende äußerte auch, daß seine Gesundheit nichts zu wünschen übriglasse und er noch einige Zeit habe, um Fehler zu verbessern und gewaltige Pläne zu verwirklichen.

1967 erschienen in der chinesischen Presse Artikel über das offene Auftreten einer Gruppe prominenter Funktionäre der KP Chinas und leitender Persönlichkeiten der VR China, die Mao um seinen politischen Kurs in der Periode vor der Einberufung des 8. Plenums des ZK der KP Chinas kritisierten. Zu dieser Gruppe gehörte Marschall Pong De-hua, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas und Verteidigungsminister der VR China Hoang Ke-tschun, Stellvertreter der Verteidigungsmittel- und Generalstabschef der VBA, Tschou Sjiaw-tschou, Mitglied des ZK der KP Chinas und Vorsitzender der Politkommission der Provinz Honang und andere.



In Moskau ist ein Denkmal für die hervorragende Staats- und Parteifunktionärin N. K. Krupskaja, die Frau und Gefährtin des großen Lenin, enthüllt worden. Autoren des am Sretskij-Tor errichteten Denkmals sind die Bildhauer E. F. Belaschowa und A. M. Belaschow. Architekt ist W. L. Woskresenska.

UNSER BILD: Am Denkmal für N. K. Krupskaja

Foto: TASS

Glückwünsche

für Willibald HASENAUER in Karaganda zum 94. Geburtstag von seinen ehemaligen Kollegen Maria und Johannes Appelhans;

für Amalie GÖBEL am dem Gebiet Semipalatinsk zum 88. Geburtstag von Jakob Weizel mit Geschwister;

für David WAGNER in Zelinograd zum 62. Geburtstag von Karl Weizel, Albin Her und Alexander Kotschew;

für Maria ELSSER aus Nowosibirsk zum 42. Geburtstag von Maria Hooge, Amalie Weinbinder, Ella Dührer und Maria Weber;

Wir gratulieren mit!

REDAKTIONSKOLLEGIUM